©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/

NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2018

Zum Geschäftsjahr der
Österreichischen Bundesforste

WALD

DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN
SONDERAUSGABE

Revolution in Grün

Der Wald mobilisiert, immer wieder war er Anlass für große und kleine Aufstände.

Auf der Pirsch

Im steilen Schutzwald über dem Offensee wird die Jagd zur echten Herausforderung.

Der Wald 2050

Holz ist der Rohstoff der Zukunft, aber wird es trotz Klimawandel genügend geben?
Ein Spaziergang zu den Wäldern von morgen.

Plus 27 Seiten >> ZAHLEN & FAKTEN 2018 << Bitte wenden!

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

©Österreichische Bundesforste AG, Download über http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Bei den Gewässern kann man Österreich nicht so schnell das Wasser reichen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, betreuen die Österreichischen Bundesforste heimische Flüsse und Seen mit besonderer Sorgfalt und starkem Fokus auf Nachhaltigkeit. Begeisterte Angler kommen so in mehr als 500 ÖBf-Revieren in den Genuss von authentischen Angelerlebnissen und naturnaher Fischerei.

Mehr auf www.bundesforste-fischerei.at

Alles für die Fische

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

DER WALD IST DIE ZUKUNFT

Die Zukunft ist ein schöner Ort. In Zeiten, in denen ständig von Katastrophen berichtet wird, ist das ein fast provokanter Satz. Wie kann die Zukunft ein schöner Ort sein, wenn der Klimawandel dabei ist, unsere Welt nicht nur zu verändern, sondern zu gefährden? Genau diese Frage stellen wir uns als Österreichische Bundesforste: Was können wir als Naturunternehmen beitragen, damit die Zukunft eine Chance hat, ein schöner Ort zu sein?

Unser Metier ist der Wald und vieles, das damit in Zusammenhang steht. Wir müssen uns also fragen, wie der Wald zum Beispiel im Jahr 2050 aussieht. Wer mit Bäumen zu tun hat, denkt in Generationen, 2050 ist für uns gar nicht so weit weg. Wir entscheiden aber schon heute, wie wir den Wald von morgen klimafit machen können. Unser Rezept lautet, auf die richtigen Arten und auf die richtige Mischung zu setzen. Das beste Mittel, um sich vor Risiken zu schützen, ist die Vielfalt. Dafür stehen wir, und diese Vielfalt schützen wir. Denn man kann vor Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, nicht die Augen verschließen.

Wir betreuen 15 Prozent der heimischen Wälder. Wir gestalten den Wald naturnah und artenreich. So verlangt es eine nachhaltige Forstwirtschaft. Und die Zukunft. Denn den Wald zu schützen bedeutet auch, einen starken Partner dabei zu haben, um weitere klimatische Veränderungen zumindest abzumildern. Damit die Zukunft ein schöner Ort ist. So schön wie der Wald. — *Die Redaktion*

PS: Stürme, Hitze, Trockenheit sowie der Borkenkäfer haben uns auch im Geschäftsjahr 2018 vor einige Herausforderungen gestellt. Aber erfreulicherweise mit gutem Ausgang. Lesen Sie mehr in den „Zahlen und Fakten" im rückwärtigen Heftteil.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Man soll Feste feiern wie sie fallen. Aber nicht nur wie sie fallen ist wichtig, sondern auch wohin. Schließlich macht ein einzigartiger Rahmen eine Feier zum Festtag oder noch schöner – zum unvergesslichen Moment. Die Schlösser der Österreichischen Bundesforste bieten beeindruckende Eventlocations für spektakuläre Festlichkeiten. Die einmalige Mischung aus geschichtsträchtigen Räumlichkeiten und modernsten Veranstaltungsstandards lässt keine Wünsche offen. Eben der perfekte Rahmen, an dem jedes Fest zum Märchen wird. Mehr auf:

www.schlosseckartsau.at & www.schlosslamberg.at

Momente wie im Märchen

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

Inhalt

WALD SONDERAUSGABE
ÖBf-NACHHALTIGKEITSBERICHT 2018

EDITORIAL 3
Zur Ausgabe

WAS SEHEN WIR DA? 6
Der Förster erzählt die Geschichte hinter dem Bild

MISCHWALD 10
Gutes in Kürze

WÄLDCHEN 17
Die klügsten Fragen zuerst

DER WALD KOMMT 18
zu Bundesministerin Elisabeth Köstinger

AUS HOLZ 22
Der traditionelle Rohstoff wird gerade erstaunlich modern.

AUF GAMSJAGD 28
Der Schutzwald im Offenseetal braucht selbst Schutz. Keine leichte Aufgabe – für den Jäger.

GESELLSCHAFT 40
Vor 50 Jahren fand das legendäre Woodstock-Festival statt. Es legte den Grundstein dafür, dass der Wald uns immer noch oft politisiert.

WANDERUNG 46
Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl unterwegs im Tiroler Karwendel.

DER WALD 2050 34
Er ist hart im Nehmen. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, braucht es aber den richtigen Baumarten-Mix.

KENNZAHLEN 2

ZAHLEN & FAKTEN 3

KONZERNLAGEBERICHT 11

KONZERNBILANZ 20

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 22

KONZERNANHANG 23

BILDER: N. HAVRANEK, M. GLASSNER, M. KROPITZ, ILLUSTRATION: C. BERLINSKI

EU Ecolabel : AT/028/005

IMPRESSUM

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG (ÖBf), PUMMERGASSE 10-12, 3002 PURKERSDORF / **PROJEKTLEITUNG ÖBf** ANDREA KALTENEGGER / **PROJEKT-TEAM ÖBf** PIA BUCHNER, SUSANNE LANGMAIR-KOVACS / **REDAKTION UND KONZEPTION** WALD VERLAGS GMBH / **CHEFREDAKTEUR** MARKUS HUBER / **STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURIN** MARTINA BACHLER / **PROJEKTLEITUNG** CHRISTOPH WAGNER / **ART DIREKTION** PIA SCHARLER / **REDAKTION** LISA EDELBACHER / **REDAKTIONSASSISTENZ UND PRODUKTION** RESI REINER / **LEITUNG FOTO** MARK GLASSNER / **FOTOGRAFEN** NIKO HAVRANEK, MAX KROPITZ / **FOTOS** ÖBf-ARCHIV / **ILLUSTRATION** CLARA BERLINSKI / **LEKTORAT** RENATE MESSENBÄCK / **REDAKTIONSANSCHRIFT** HOLLANDSTRASSE 14/17B, 1020 WIEN / **KONTAKT** REDAKTION@WALDMAGAZIN.AT / **DRUCK** WALSTEAD LEYKAM DRUCK GMBH & CO KG; GEDRUCKT AUF PEFC-ZERTIFIZIERTEM PAPIER / **WALD IST EIN PRODUKT DER VERLAGSGRUPPE FLEISCH** / AUS GRÜNDEN DER BESSEREN LESBARKEIT WURDEN BEI PERSONEN NICHT DURCHGÄNGIG MÄNNLICHE UND WEIBLICHE FORMEN ANGEFÜHRT.
BITTE SAMMELN SIE ALTPAPIER FÜR DAS RECYCLING.

In der Wald-Schatzkammer

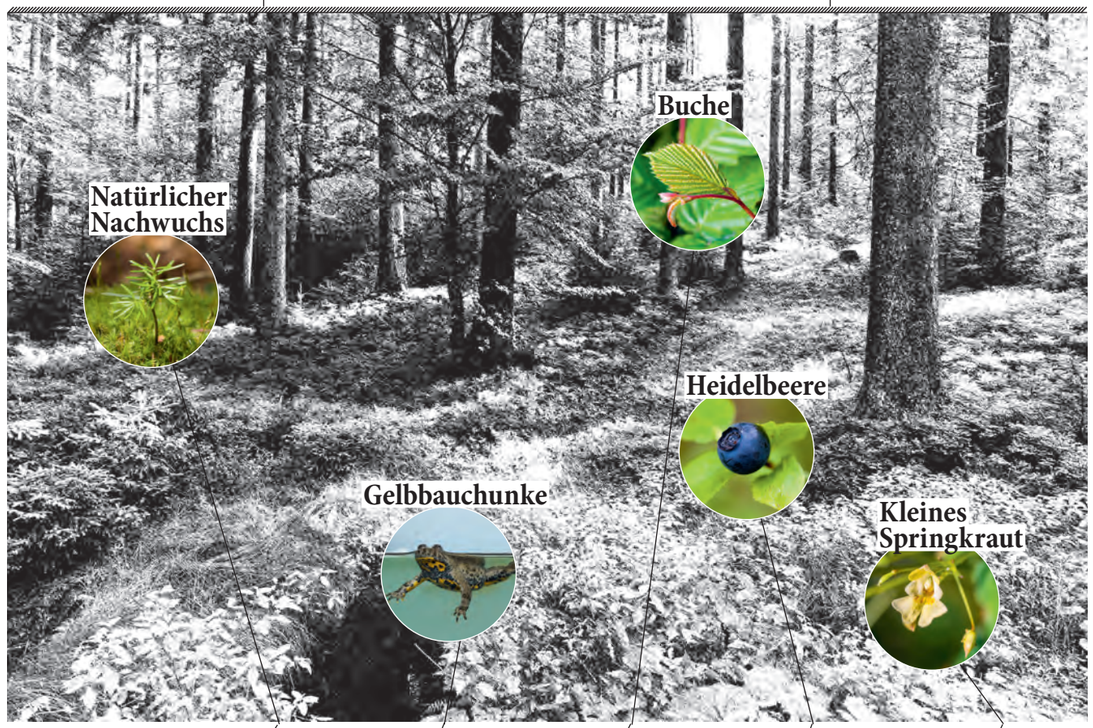
FOTO
WOLFGANG SIMLINGER

WAS SEH ICH DA EIGENTLICH?

Die Geschichten hinter dem Bild

©Österreichische Bundesforste AG; download unte… http://www.bundesforste…

MIT DEN AUGEN DES FÖRSTERS



Der Kobernaußerwald in Oberösterreich gilt mit rund 20.000 Hektar als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteleuropas und als die Holzkammer Österreichs. Die Bundesforste betreuen mehr als die Hälfte der Fläche. Harry Haberzettl, Leiter des Forstreviers Bradirn im Forstbetrieb Traun-Innviertel, blickt für uns hinter die Waldkulissen.

1

Wenn Fichten, Buchen oder Weiß-Tannen direkt aus den Samen der Altbäume im Wald keimen, dann sind sie genetisch perfekt an die klimatischen Bedingungen vor Ort angepasst und widerstandsfähiger gegenüber Umwelteinflüssen. Die jungen Bäume brauchen Platz und Licht, das durch die Baumkronen auf den Boden fällt. Dafür sorgen die Forstleute in der Waldpflege.

2

Im Schotterboden des Kobernaußerwaldes versickert Wasser sehr schnell, deshalb gibt es auch kaum Bäche. Seltene Amphibienarten wie die Gelbbauchunke oder der Feuersalamander sind daher auf kleine Tümpel und Wasserpfützen angewiesen. Dort legen sie ihren Laich ab und die Jungtiere wachsen heran.

3

Die Buche ist neben der Fichte und der Weiß-Tanne eine der von Natur aus typischen Baumarten im Kobernaußerwald. Ihr Anteil soll in Zukunft weiter wachsen. Buchen kommen gut mit den sauren Böden und dem rauen Klima in der Region zurecht. Ihr starkes Wurzelsystem macht sie weniger anfällig für Stürme. Ebenso wichtig für den klimafitten Wald sind Eichen oder auch Douglasien.

4

Die Heidelbeere zählt zu den Heidekrautgewächsen und ist im Kobernaußerwald weit verbreitet. Ihre Früchte reifen ab Juli und werden nicht nur von Menschen geschätzt. Sie dienen auch Wildtieren wie Rehen, Füchsen oder Waldvögeln als Nahrung. Auch im Winter leisten die grünen Triebe der Heidelbeere einen wichtigen Beitrag zum Überleben.

5

Das Kleine Springkraut kommt aus Asien und ist ein sogenannter Neophyt. Es wird bis zu 90 Zentimeter hoch. Die gelben Blüten sind zwischen Juli und September zu sehen. Weil es nur auf kalkarmen und schattigen Plätzen gedeiht, macht es hier nur wenigen heimischen Arten Konkurrenz. Anders als sein aggressiver Verwandter, das Drüsige Springkraut.

Nachhaltig und sorgsam betreuen die Österreichischen Bundesforste Wälder, Berge und Seen. Damit tragen sie eine große Verantwortung für Mensch und Natur. Gearbeitet wird im Rhythmus der Jahreszeiten und im Takt, den die Natur vorgibt. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfordert das hohe Eigenständigkeit, Motivation und Flexibilität.

Dafür bieten die Bundesforste als Arbeitgeber exzellente Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Programme zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Gesundheitsförderung und Chancengleichheit. Werden Sie Teil unseres Teams am schönsten Arbeitsplatz des Landes!

https://karriere.bundesforste.at/Jobs

Natur talente gesucht

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die große Fischzählung

ÜBER DAS LEBEN VON REINANKEN UND SEESAIBLINGEN

Die Reinanke und der Seesaibling sind vor allem in kalten Alpen- und Voralpenseen zu Hause. Aber wie geht es ihnen eigentlich? Wie viele von ihnen gibt es, wie viele dürfen nachhaltig gefischt werden? Das sind nur einige der Fragen, auf die die Bundesforste in den von ihnen betreuten Seen Antworten finden wollen. Dafür haben sie ein mehrjähriges wissenschaftliches Projekt gestartet. Gemeinsam mit dem Institut für Gewässerökologie und Fischereiwirtschaft des Bundesamtes für Wasserwirtschaft wird etwa die Fischbiomasse in elf Seen stichprobenartig erfasst und berechnet. Im Winter, wenn es am und im Wasser ruhig ist, fahren die Experten dafür auf die Seen und vermessen mit den Schallreflexionen eines Echolots die Fischbestände. In den Sommermonaten erheben die Wissenschaftler weitere Daten zu Länge, Alter oder Geschlecht von Reinanken und Saiblingen. Dazu werden einige wenige Exemplare aus den Seen gefischt, gemessen, gewogen sowie auf Verletzungen untersucht. Auf Basis der gesammelten Informationen können die Bundesforste langfristig planen, wie viele Fische nachhaltig entnommen werden können, und bei Bedarf Maßnahmen zur Arterhaltung setzen. Das ist in Zeiten des Klimawandels, den man auch in den Gewässern bemerkt, von großer Bedeutung.

Influencer aus dem Wald

NATURKUNDE AUF YOUTUBE

Was tut sich eigentlich hinter den Wald-Kulissen? Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesforste sind täglich in der Natur unterwegs und sehen dabei Dinge, die vielen anderen Menschen verborgen bleiben. Doch seit neuestem werden manche Begegnungen für Interessierte nacherlebbar: Dafür sorgt ein eigener YouTube-Kanal. Ausgestattet mit ihren Smartphones filmen Förster, Jäger und Biologen Wald- und Wildlife in ihren Revieren: von der Hausinspektion bei der Haselmaus über die Hochzeit der Seelauben bis zum spektakulären Holzernteeinsatz. Die Clips sollen Begeisterung für die Natur wecken und vielleicht schon verlorenes Wissen über die Zusammenhänge in Wald und Natur vermitteln. www.youtube.com/ÖsterreichischeBundesforste

FOTOS: ÖBf/ W. SIMLINGER; B. ROTTER

VOLLE WINDKRAFT VORAUS

ÖKO-WINDPARK

47 Millionen Euro: So viel wie nie zuvor haben die Bundesforste in die Errichtung des Öko-Windparks auf der steirischen Pretul investiert. 14 leistungsstarke Windräder versorgen damit 22.000 Haushalte mit Strom aus erneuerbarer Energie und leisten einen wichtigen Beitrag zur Energiewende. Im Zuge der Windparkerrichtung wurde auch das angrenzende Schwarzriegelmoos revitalisiert, das als östlichstes Hochmoor der Alpen gilt. Ein neuer Naturerlebnisweg aus Lärchenholz führt nun durch die Moorlandschaft, eigene Infotafeln vermitteln den Besuchern die Bedeutung des gefährdeten Ökosystems. Mountainbiker kommen auf der neuen 45 Kilometer langen „wind+bike pretul"-Strecke voll auf ihre Kosten. Sie führt durch den neuen Windpark und bietet herrliche Ausblicke entlang des Hochplateaus.

ÖBf/ R. LEITNER; TRIALE; R. RUDOLPH

Designer-Hochsitz

Wie sieht ein moderner Hochstand aus? Diese Frage haben sich die Architekten und Produktdesigner der Triale (Institut für Wissenstransfer und Gestaltungsforschung) gestellt und im Auftrag der Bundesforste einen neuartigen Hochstand entwickelt. Der sogenannte DREIBAUM, der im Rahmen der Vienna Design Week vorgestellt wurde, verbindet Holz mit Komponenten aus dem 3D-Drucker. Drei Beine aus Fichtenholz, die wie bei einem Campingstuhl zusammengespannt werden, heben Jäger auf die richtige Höhe. Der DREIBAUM ist mobil und kann zusammengeklappt und mitgenommen werden. Dafür sorgt das Verbindungsmaterial aus Elastomer-Komponenten. Entstanden ist der Hochsitz in einer Waldhütte der Bundesforste in der Steiermark, die abgelegen in freier Natur als Ort der Inspiration diente.

Für Forst und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist einer der wesentlichsten Faktoren für viele, wenn es um die Auswahl eines zukünftigen Arbeitgebers geht. Für ihr vorbildliches Engagement in diesem Bereich wurden die Bundesforste bei den „Austria 18"–Awards in der Kategorie Beruf und Familie als „Österreicher des Jahres" ausgezeichnet. ÖBf-Vorstand Georg Schöppl (Foto rechts) nahm den Preis von Familienministerin Juliane Bogner-Strauß mit besonderer Freude entgegen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at
Mischwald

STARKER NACHWUCHS

WALDBILANZ

Für ein Naturunternehmen wie die Bundesforste gehören Wetterextreme als Folge des Klimawandels bereits zum täglichen Geschäft. Auch das Forstjahr 2018 war von Windwürfen und dem Waldschädling Borkenkäfer bestimmt, der wegen Trockenheit und Hitze mancherorts beste Bedingungen vorfand. Mehr als 60 Prozent der Holzerntemenge entfielen auf sogenanntes Schadholz. Dennoch ernteten die Bundesforste nicht mehr, als wieder nachwächst. „Unsere Wälder werden bunter und vielfältiger werden", sagt Vorstand Rudolf Freidhager. Denn in Zeiten des Klimawandels gilt: Je artenreicher der Wald, desto besser hält er Umwelteinflüssen stand. Schon heute fördern die Bundesforste gezielt den Nachwuchs resistenterer Lärchen, Weiß-Tannen oder Eichen.

AUF MÜLL-TAUCHGANG

Fahrräder, Autoreifen, Sonnenschirme, Liegestühle, Plastiksackerl oder Alu-Dosen zählen definitiv nicht zu den Schätzen der regionalen Unterwasserwelt. Dennoch findet sich immer wieder teilweise umweltschädlicher Müll auf dem Grund der heimischen Gewässer – durch Stürme verweht oder von Menschen manchmal einfach achtlos entsorgt. Die Bundesforste initiieren daher regelmäßig in ganz Österreich Seenreinigungsaktionen an ihren Gewässern. Gemeinsam mit zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern von regionalen Tauchvereinen, der Wasserrettung oder Feuerwehr wurden zum Ende der Badesaison der Seegrund und die Uferzonen von Wörthersee, Millstätter See, Traunsee oder Wolfgangsee von unliebsamem Unrat befreit. Dieser wird dann von Bundesforsten und Gemeinden sachgemäß entsorgt.

Achtung, Baumkontrolle!

Im Auftrag der ASFINAG sorgen die ÖBf für Verkehrssicherheit entlang der Hauptverkehrsrouten. Experten-Teams untersuchten dabei Zehntausende Bäume neben Autobahnen, Schnellstraßen und auf Rastplätzen, wie standfest und bruchsicher sie sind. Dabei kommt modernste Technik zum Einsatz: Mithilfe von Tablets erfassen die Kontrolleure eine Million Daten zu Art, Höhe, Vitalität und Gesundheitsschäden und speichern diese in einem digitalen Baumkataster. Und falls notwendig, werden kranke Bäume oder abgestorbene Äste entfernt.

FOTOS: ÖBf/ W. SIMLINGER; W. VOGLHUBER; H. JOST

BIRNE IM BIER

JAHRGANG 2018

Wald zum Trinken – das gibt es bereits zum achten Mal in Folge von den Bundesforsten und Braumeister Axel Kiesbye. Jedes Jahr mit anderen Zutaten aus der Natur eingebraut, ist das Waldbier eine Hommage an die kulinarischen Schätze, die Österreichs Natur zu bieten hat. Nach Fichtenharz, Zirbenzapfen oder Alpen-Wacholderbeeren verleihen dem aktuellen Jahrgang 2018 Blüten, Blätter, Äste und Kletzen der Holzbirne den besonderen Waldgeschmack. Der Wildobstbaum gilt als Urform aller Birnen und als Vorläuferin der heutigen Kulturbirnen. Gesammelt wurden die Zutaten auf einer Streuobstwiese im Bundesforste-Revier Wildalpen in der Steiermark und dann zum Waldbier Jahrgang 2018 „Holzbirne" eingebraut. Das unfiltrierte Craftbier schmeckt blumig-fruchtig, mit edlen Vanille-, Kokos- und Whiskynuancen.
www.waldbier.com

FOTOS: ÖBf/ CITRONENROT; ÖKOTEAM – INSTITUT FÜR TIERÖKOLOGIE UND NATURRAUMPLANUNG/ C. KOMPOSCH

MEHR MOOR FÜR DIE MOORAMEISE

Moore sind unersetzliche Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen und zählen gleichzeitig zu den am meisten bedrohten Ökosystemen. Im Rahmen ihres groß angelegten Hochmoor-Schutzprogrammes im Salzkammergut haben die Bundesforste Wissenschaftler beauftragt, die Artenvielfalt im Laudachmoor und Wildmoos (OÖ) zu untersuchen. Etwa 480 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten konnten nachgewiesen werden. Dazu gehört der Sumpf-Pirat, eine der größten heimischen Spinnen und gleichzeitig einer der letzten seiner Art. Oder die seltene Moorameise (Bild unten), eine Überlebende der jüngsten Eiszeit. Von großer wissenschaftlicher Bedeutung war die Wiederentdeckung der Zwerg-Birke im Laudachmoor, denn die galt in Oberösterreich bereits als ausgestorben. Und auch der Moorgallertbecher wurde gesichtet. Diese Pilzart gibt es in Österreich bis jetzt nur an zwei Orten. Um den Lebensraum zu schützen, werden trockengelegte Flächen jetzt wieder vernässt und das hilft auch dem Klima. Ein Hektar intaktes Moor nimmt jährlich rund eine Tonne CO_2 aus der Atmosphäre auf. Das entspricht circa einem Flug von Wien nach New York.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DER WALD ALS MUSE

KUNST IN DER NATUR

Seit jeher diente der Wald als Inspirationsquelle für Künstlerinnen und Künstler quer durch alle Epochen. Dabei bot er nicht nur Motive für zahlreiche Meisterwerke, auch Holz und andere Naturmaterialien wurden vielfach in der Malerei verwendet. Gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Museum initiierten die Bundesforste die Veranstaltungsreihe „Bilderwald" und luden zu künstlerischen Wald-Streifzügen, Workshops sowie Exkursionen ins Museum und in den Wienerwald ein. Kunstvermittler und Naturführerinnen erzählten dabei Geschichten über Wald und Bäume in der Kunst, Tierwelt und Jagd, Holz als Material in Kunst und Alltag aus ihren jeweiligen Blickwinkeln.

SAMEN SAMMELN

Wenn die Äste von Fichten, Tannen, Zirben oder Lärchen schwer behangen sind mit Zapfen aller Farben und Formen, sprechen Forstexperten von einem sogenannten „Vollmastjahr". 2018 war das so, und das machte es zu einem idealen Jahr für die Saatguternte für die nächste Baumgeneration im Wald. An die 20 Tonnen Zapfen voller Baumsamen konnten die Bundesforste von Hand entweder an stehenden oder liegenden Bäumen aus den Wipfeln pflücken. Für die Ernte werden nur bestimmte Baum-Exemplare ausgewählt, die besonders gut an die Bedingungen vor Ort angepasst sind. Außerdem müssen sie gesund, vital, feinastig und gut gewachsen sein. Nach der Ernte kommen die gesammelten Zapfen in die ÖBf-eigene Klenge nach Niederösterreich, wo die Samen sortiert und aufbewahrt werden. Aus ihnen werden später neue Jungbäume herangezogen, die dann wieder in den Wäldern ausgepflanzt werden.

FOTOS: ÖBf/ F. PRITZ; S. SCHÖRGHUBER

SCHICKSALSSCHLOSS IN DER WILDNIS

Schloss Eckartsau, wenige Kilometer vor den Toren Wiens gelegen, war 1918 einer der Orte, an denen Weltgeschichte geschrieben wurde. Hierher in die Donau-Auen hatte sich der letzte Habsburger-Kaiser Karl I. nach dem Ersten Weltkrieg zurückgezogen, hier hat er seine Abdankung unterschrieben und von hier aus hatte er sich samt Familie ins Exil begeben. Die Bundesforste, die das Jagdschloss heute betreuen, haben das denkmalgeschützte Ensemble zuletzt aufwendig restauriert und für Besucher geöffnet. Anlässlich der Gedenkfeiern zum 100-jährigen Republiksjubiläum wurde auch ein neuer Bildband präsentiert. Auf 144 Seiten zeigt er die landschaftlichen und architektonischen Schönheiten von und um Eckartsau. Das Buch (Brandstätter) ist im Schloss-Shop oder im Buchhandel erhältlich.
www.schlosseckartsau.at

FOTOS: ÖBf/ W. SIMLINGER; BRANDSTÄTTER VERLAG; WWW.WEIHNACHTSMARKT.CO.AT/ FOTOFALLY

EIN BAUM ZUM FRÜHSTÜCK

Wenn Weihnachten vorbei ist, dann bekommen die Elefanten im Tiergarten Schönbrunn ihr schönstes Geschenk. Aufgetischt wird nach den Feiertagen nämlich jener Christbaum, der ab November den Weihnachtsmarkt vor Schloss Schönbrunn ziert. Und aus gut informierten Kreisen (Anm.: die Tierpfleger) ist bekannt, dass die Elefanten den verspäteten Weihnachtsbraten sehr schätzen. In diesem Jahr war es übrigens eine 18 Meter hohe, reich verzweigte Fichte aus dem Salzburger Pinzgau. Die Bundesforste stellen den Schönbrunner Christbaum traditionellerweise aus ihren Wäldern zur Verfügung.

Der Wald als Datenlieferant

Der Klimawandel hinterlässt seine Spuren im Wald. Trockenheit und Hitze setzen vor allem Österreichs häufigste Baumart, die Fichte, unter Stress. Um wichtige Erkenntnisse über die Einflüsse von Klima- und Umweltextremen zu gewinnen, betreiben die Bundesforste gemeinsam mit dem Umweltbundesamt und dem Nationalpark Kalkalpen eine Messstation im Reichraminger Hintergebirge. Am Zöbelboden werden auf 90 Hektar Wald die Bäume von der Baumkrone bis zur Wurzelspitze untersucht. Über hundert spezielle Messsensoren sind dafür auf der gesamten Forschungsfläche verteilt und liefern im Viertel- und Halbstundentakt mehr als 600 meteorologische und Schadstoff-Parameter.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Gute Zeiten für Waldvögel

Eine erfreuliche Nachricht aus dem Wald: Den heimischen Waldvögeln geht es gut. Das ist das Ergebnis einer Studie, die die Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich durchgeführt hat und bei der festgestellt wurde, welche heimischen Vögel in ihrem Bestand gefährdet sind und welche nicht. Kurz zusammengefasst: Einige Arten, die früher teilweise nur mehr selten anzutreffen waren, gibt es heute wieder häufiger. Den Halsbandschnäpper zum Beispiel. Oder auch den Mittelspecht (Foto unten). Als größter Waldbewirtschafter des Landes haben die Bundesforste in den letzten Jahren bereits einige Maßnahmen zum Erhalt der Waldvögel gesetzt und Lebensraum für gefährdete Arten geschaffen. So werden zum Beispiel bis 2020 österreichweit knapp 500 Vogelinseln zur Förderung der Artenvielfalt ausgewiesen. Diese bis zu zehn Hektar großen Waldgebiete finden sich in allen 120 ÖBf-Revieren und zeichnen sich durch alte, groß dimensionierte Baumbestände sowie ausreichend abgestorbenes Holz aus. Die Inseln werden ganz der Natur und ihren Bewohnern überlassen, die Bundesforste verzichten bewusst auf forstliche Nutzung. Diese Erweiterung des Lebensraumes trägt dazu bei, dass sich die Waldvögel-Populationen gut entwickeln und gefährdete Arten sich erholen können.

AUF DIE WIPFEL FERTIG, LOS!

EIN NEUER BAUMLEHRPFAD ALS ATTRAKTION

Die Ferienregion Traunsee in Oberösterreich ist um eine Attraktion reicher. Nach nur knapp vier Monaten Bauzeit wurde der sogenannte „Baumwipfelpfad Salzkammergut" fertiggestellt und eröffnet. Knapp eineinhalb Kilometer lang schlängelt sich nun ein Holzweg mit Lern- und Erlebnisstationen durch den Bergmischwald des Grünbergs, dem Hausberg der Gmundner. Bis zu 20 Meter über dem Boden führt der Pfad durch die Baumwipfel. Ein ganz besonderes Highlight ist der architektonisch einmalige Aussichtsturm, von dem aus jeder Besucher einen fantastischen Blick über den Traunsee bis hin zum Dachstein hat. Die Bundesforste, auf deren Flächen der Erlebnisweg errichtet wurde, waren gleichzeitig auch für die Abwicklung sämtlicher Genehmigungsverfahren verantwortlich. Gemeinsam aufgeforstet wurde dann in den Wäldern am Grünberg noch mit einigen ganz besonderen Jungbäumen: Seltene Arten wie Holzapfel, Vogelkirsche oder Winterlinde bereichern nun auch die Waldvielfalt rund um den Baumwipfelweg.

FOTOS: BIRDLIFE/E.WEISSHEIMER; EAK

Kinder stellen Fragen. Viele Fragen. Nicht immer haben Erwachsene eine Antwort darauf parat. Vor allem nicht automatisch die richtige. Hier helfen wir ein bisschen. Ihr Kind hat Fragen? redaktion@waldmagazin.at

Warum fallen Vögel nicht vom Baum?

MIRA, 10

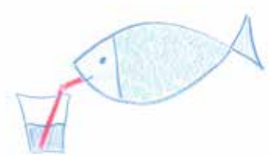
Anstatt wie wir ins gemütliche Bett zu steigen, wenn wir müde sind, halten Vögel ihre Nachtruhe auf Bäumen ab und das sogar im Sitzen. Dass sie dabei nicht herunterfallen, liegt an einem besonderen Greifreflex in ihren Zehen. Der funktioniert so: Wenn sich ein Vogel auf einen Ast setzt, lagert er sein Körpergewicht auf seine Füße ab. Dabei spannt sich automatisch eine Sehne in seinem Fuß an. Sie sorgt dafür, dass sich die Zehen des Vogels fest zusammenziehen und der Vogel am Ast gehalten wird. Wenn er dann ausgeschlafen ist, muss der Vogel zuerst seine Füße entlasten. Damit sich die Sehne wieder entspannt, macht er ein paar Flügelschläge und los geht's. Vögel schlafen übrigens nur mit einer ihrer Gehirnhälften, um sich vor Feinden zu schützen. Das Auge auf der Seite der wachen Hirnhälfte bleibt offen und beobachtet ständig die Umgebung.

BILDER: FRANZISKA WÜST

Müssen Fische auch trinken?

SOPHIE, 12

Das hängt ganz davon ab, wo die Fische leben. In Süßwasser oder im Meer? Fische, die im Süßwasser leben, nehmen Wasser und Nahrung über ihre Kiemen und ihre Körperoberfläche auf. Alles, was sie nicht brauchen, scheiden sie wieder aus. Sie werden quasi automatisch mit genug Flüssigkeit versorgt und machen dabei ständig Pipi. Im salzigen Meer ist das etwas anders. Das Wasser enthält mehr Salz als die Fische, die darin schwimmen. Dadurch entzieht es den Fischen über ihre Haut und Kiemen Flüssigkeit. Zusätzlich scheiden sie auch über ihren Urin etwas davon aus. Damit die Fische nicht austrocknen, müssen sie also trinken. Das Salz aus dem Meerwasser geben sie dann über ihre Kiemen wieder ab. Das klingt ganz schön kompliziert, ist es aber nicht. Und kurz gesagt: Süßwasserfische trinken nicht, Salzwasserfische hingegen schon.



Welche Zapfen findet man am Boden?

LUKAS, 11

Wenn man durch den Wald spaziert, findet man auf dem Boden jede Menge Baumzapfen. Sie stammen jedoch ziemlich sicher nicht von der Tanne, sondern von Fichten, Lärchen oder Kiefern. Tannenzapfen liegen niemals im Ganzen auf dem Boden. Wenn sie gereift sind, öffnen sie sich und lassen ihre Samen frei. Sie verlieren dabei ihre Schuppen und fallen auseinander. Was die anderen Zapfenarten angeht, sie lassen sich an ihrer Form unterscheiden: Fichtenzapfen sind länglich, Kiefernzapfen etwas rundlicher. Zum Basteln und als Deko sind sie alle prima geeignet!

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ELISABETH KÖSTINGER

Nachhaltigkeits- und Tourismusministerin

//

Wälder bieten Rückzugsmöglichkeiten und Platz für Abenteuer.

//

FOTOS
MARK GLASSNER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ELISABETH KÖSTINGER UND DER WALD

Elisabeth Köstinger, 1978 geboren, ist seit Jänner 2018 Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus. Die gebürtige Kärntnerin war davor lange Jahre Abgeordnete zum Europäischen Parlament.

Welche Rolle spielt der Wald in Österreichs Wirtschaft?

Der Wald schafft eine Wertschöpfung von 12 Milliarden Euro. Er gibt 300.000 Menschen ein Einkommen. Ich finde, diese beiden Zahlen beantworten die Frage gut.

Sie sind auch für den Tourismus zuständig: Wo wäre Österreich als Urlaubsland ohne Wald?

Der Wald ist ein wichtiger Teil für den Tourismus. Die Menschen kommen zu uns, weil sie hier intakte Naturlandschaften vorfinden. Das klingt für uns so selbstverständlich, ist es aber nicht. Unsere Wälder sind ein Teil dieser Naturlandschaften, sie sind Rückzugsorte oder bieten Abenteuer. Nicht zu unterschätzen ist auch: Sie bieten Schutz vor Lawinen und sind damit auch für den Wintersport und die Siedlungsräume unverzichtbar.

Was kann man tun, damit der Wald ein Erholungsraum für alle bleibt? Worauf kommt es beim Interessenausgleich an?

So banal es klingt, es kommt darauf an, dass man die Wünsche aller Waldnutzer berücksichtigt. Sowohl derer, die den Wald in ihrer Freizeit nutzen, als auch derer, denen er gehört und die ihn wirtschaftlich nutzen. Die Eigentümer haben auch Rechte und Bedürfnisse. Wenn wir den Wald für alle Nutzungen erhalten wollen, braucht es klare Regeln und die Rücksichtnahme beider Seiten.

Ein paar Worte zum Klimaschutz.

Ohne unsere Wälder wäre Klimaschutz schwierig, sie speichern 3,6 Mrd. Tonnen CO_2, diese Rolle ist enorm wichtig. Die Pflege und der Erhalt unserer Wälder, vor allem der Mischwälder, sind daher auch im Klimaschutz essenziell. Nur ein gut gepflegter und bewirtschafteter Wald kann diese Rolle gut erfüllen.

Was hat der Wald uns Menschen voraus (außer im Schnitt 50 Jahre Lebenserfahrung)?

Wahrscheinlich hat er uns viel an Ruhe und Gelassenheit voraus. Den Wald bringt nichts so schnell aus der Ruhe. Er ist auch ein Ort, an dem Menschen Entspannung und Ausgleich finden.

Stubenring 1, 1010 Wien, 1. Stock: WALD ist zu Gast im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus und trifft die Ministerin in ihrem Besprechungsraum mit Blick auf die Wiener Ringstraße.

Mit WILD MEDIA stehen Ihnen die überwältigenden Naturflächen der Österreichischen Bundesforste zur Verfügung. Ob filmischer Meilenstein oder außergewöhnliches Event – unsere Experten unterstützen Sie mit ihrem Fachwissen. Damit auch Ihr Projekt zur Erfolgsgeschichte wird.

Mehr auf www.wildmedia.at

Immer die richtige Kulisse

WILD MEDIA
NATURE LOCATION SERVICES

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE
WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

TEXT
LISA EDELBACHER

DIE ZUKUNFT IST HÖLZERN

Holz: Viele Jahrhunderte war es der wichtigste Rohstoff der Menschheit, Baumaterial und Energieträger in einem. Die industrielle Revolution hat Holz etwas an den Rand gedrängt, doch jetzt ändert sich das wieder. In Zeiten des Klimawandels wird Holz immer wichtiger – und zwar selbst in Bereichen, in denen wir das nicht für möglich gehalten hätten.

Foto: Gregor Kuntscher; Rendering: Architekturbüro Rüdiger Lainer & Partner

Download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Foto: Gregor Kirnscher, Rendering: Toyota

Autos aus Holz? Heute noch Kinderspielzeug, in Zukunft aber bald vollwertiges Fahrzeug, zumindest wenn es nach den Forschern von Wood C.A.R. geht.

Als der Archäologe Hartmut Thieme bei seinen Ausgrabungen im sächsischen Schöningen auf acht Holzstöcke stieß, konnte er nicht wissen, dass sein Fund das bisherige Bild der Menschheitsgeschichte revolutionieren würde. Später stellte sich nämlich heraus: Die geschnitzten Speere lagen schon seit über 300.000 Jahren in den Gesteinsschichten. Und er bewies damit, dass das hölzerne Zeitalter viel früher begonnen hatte, als man bis dahin dachte – in der Ursteinzeit.

Unsere Vorfahren waren nämlich geschickte Handwerker und ihr liebster Werkstoff war das Holz. Und das war sehr lange Zeit so. Doch Anfang des 20. Jahrhunderts kam es plötzlich anders. Kunststoffe, günstig und in großen Massen herstellbar, durchdrangen die Märkte. Holz sah da dagegen alt aus. Da half auch all seine Schönheit nichts.

„Die Rechnung dafür bekommen wir heute, nur wenige Jahrzehnte später, präsentiert“, sagt Ulrich Müller. Müller ist Dozent für Holztechnologie an der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien. Seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte lebe der Mensch mit Naturmaterialien, aber in nur wenigen Jahrzehnten habe er es geschafft, den Planeten mit Kunststoffen massiv zu belasten. Vor allem aus Bequemlichkeit. Heute, sagt der Experte, müsse man wieder in Kreisläufen denken, und meint damit, Kunststoffe wieder durch erneuerbare und abbaubare Materialien zu ersetzen.

Und was bietet sich da besser an als Holz?

„Was das Potenzial von Holz betrifft, stehen wir erst am Anfang“, sagt Monika Kanzian, die bei den Bundesforsten für Forschung & Entwicklung zuständig ist und dem Thema einen Schwerpunkt gewidmet hat. Sie arbeitet gerade mit Projektpartnern daran, aus der Rinde und den Blättern des Götterbaums ein natürliches Holzschutzmittel zu gewinnen. Denn Holz hat viel mehr zu bieten, als bisher erforscht. Ein wesentlicher Vorteil sei vor allem der lange Lebenszyklus, bei dem es mehrere Schritte zur Zwischennutzung gebe. Also: Bevor es verheizt wird, könnte es ganz viel sein. Ein Möbelstück zum Beispiel. Oder ein Bauträger. Oder eben ein Auto.

» WAS DAS POTENZIAL VON HOLZ BETRIFFT, STEHEN WIR ERST AM ANFANG. «

Aber Moment, ein Auto aus Holz? Kann das überhaupt gehen? Ulrich Müller glaubt daran. Aktuell arbeiten er und das Team von „Wood C.A.R.“ (Computer Aided Research) daran, Fahrzeuge aus Holz zu bauen. Und zwar nicht nur die Innenausstattung, sondern auch die Karosserie und die Technik sollen aus dem Naturstoff gefertigt werden. Dazu untersuchen die Forscher der BOKU verschiedene Baumarten auf ihre Dichte, Elastizität und Festigkeit, um das Verhalten bei Crash-Situationen festzustellen. „Mittlerweile können wir das Holzauto gegen die Wand fahren lassen, um zu sehen, wie es sich bei einem Unfall verhält“, sagt der Wissenschaftler.

Erste Ergebnisse zeigen, dass sich die Buche besonders gut dafür eignet, ein Auto zu bauen. Das ist so, weil sie einerseits fest, aber andererseits auch formbar ist. In der Automobilindustrie ist die Abbaubarkeit der eingesetzten Materialien nicht Priorität, aber doch ein erfreulicher Nebeneffekt, der größte Vorteil ist aber vor allem das geringe Gewicht bei gleichzeitig hoher mechanischer Festigkeit. Ein Kubikmeter Holz ist um ein Vielfaches leichter als Stahl. Bedeutet: Der Energieverbrauch könnte so deutlich reduziert werden. Das erste fertiggestellte Fahrzeug des „Wood C.A.R.“-Projekts ist ein Schneemobil. „Mattro“, wie es heißt, hat einen Holzrahmen und ist dadurch 140 Kilo leichter.

Holz trifft auf Fahrzeugtechnik: Im Innovationszentrum Weiz untersuchen Forscher des „Wood C.A.R“-Projekts verschiedene Holzarten auf ihre Belastbarkeit. Die Testergebnisse werden dann in eine Datenbank eingetragen, auf die Designer und Produktentwickler künftig Zugriff haben werden. Holz sollte so gleichwertig wie andere Materialien in der Fahrzeugtechnologie eingesetzt werden können.

Dass die Idee von Müller und seinem Team keine Träumerei ist, beweist auch ein Blick ins Ausland: Vor drei Jahren stellte der Automobil-Riese Toyota das Konzeptauto „Setsuna“, was so viel wie „Moment“ bedeutet, auf der Milano Fashion Week vor. Die Karosserie des Autos besteht aus Birke und japanischem Zedernholz. Überhaupt wurde komplett auf Stahl verzichtet. Statt Schrauben zu verwenden wurden die Holzelemente so passgenau zugeschnitten, dass sie sich zusammenstecken lassen.

Das größte Potenzial von Holz sieht Wolfgang Holzer derzeit aber in der Baubranche. Holzer ist als Verkaufsleiter für Holz bei den ÖBf einer der führenden Experten, wenn es um die Nachfrage in diesem Bereich geht. „Und die Nachfrage“, sagt er, „die steigt seit Jahren.“ Immer häufiger würde laut ihm Holz auch im Städtebau eingesetzt. Der britische Stararchitekt Andrew Waugh spricht dabei von einem Anbruch eines neuen Holzzeitalters in der Architektur. Und ein echtes Pionierprojekt auf diesem Gebiet kommt sogar aus Österreich. Das bislang größte hölzerne Hochhaus, das 24-stöckige „HoHo“, entsteht nämlich in der Seestadt Aspern im 22. Bezirk in Wien und soll 84 Meter hoch werden. (*Den Entwurf des Architekturbüros Rüdiger Lainer & Partner dafür sieht man auf der ersten Doppelseite, Anm.*) Noch dieses Jahr, so der Plan, werden erste Mieter einziehen.

Eine positive Umweltbilanz lässt sich schon heute ziehen: Während der Bauphase wurden wegen der Verwendung von Holz insgesamt 2.800 Tonnen Kohlendioxid eingespart. Umgerechnet bedeutet das, dass man ungefähr 1.300 Jahre täglich 40 Kilometer Auto fahren könnte. Verglichen mit konventionellen Werkstoffen wie Beton und Stahl lässt es sich auch problemlos abreißen und nochmals verwenden. Selbst wenn das Baumaterial am Ende seines Lebenszyklus als Brennholz verwendet wird, entsteht dabei nur so viel CO_2, wie der Baum einst der Luft entzogen hat. Auch die Studie „Immobilien 2040“ des deutschen Zukunftsinstituts sagt Holz seinen großen Durchbruch in der Baubranche voraus. „In der gesamten Kostenbewertung mit Bauzeit, Vorfertigung, Lebensdauer und Energieersparnis wird Holz im Jahr 2040 klar im Vorteil sein.“

Aber warum wurde Holz trotz seiner Vorteile in letzter Zeit vergleichsweise so wenig eingesetzt? Das liege laut Ulrich Müller vor allem an fehlenden Materialdaten. Anders als Metall, Beton oder →

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bundesforste.at und www.zobodat.at

Kunststoff hat es nämlich keine standardisierten Eigenschaft en. Jeder Baum ist sozusagen ein Unikat. Und damit es als Werkstoff für die industrielle Produktion überhaupt infrage kommt, muss zunächst geklärt werden, wie es sich verhält. Seit mehreren Jahren testet und berechnet der Wissenschaft ler deshalb Baumarten auf ihre jeweilige Beschaffenheit. Die Ergebnisse werden schließlich in eine Datenbank eingetragen, sodass Holz in Zukunft gleichwertig wie andere Werkstoffe eingesetzt werden kann.

Denkt man Holz in seiner ursprünglichen Form, ist es schwer vorstellbar, dass der Werkstoff auch Einzug in die Textilbranche fand. Denn das weiche Gewebe einer Bluse etwa hat auf den ersten Blick nur wenig mit einem Baumstamm gemein. „Auch in der Modebranche wird immer mehr auf Umweltverträglichkeit geachtet", sagt Wolfgang Holzer von den Bundesforsten. Wir kaufen heute doppelt so viele Kleidungsstücke, tragen sie aber nur halb so lange. Deswegen würde man jetzt an entsprechenden Lösungen tüft eln.

Das österreichische Textilfaserunternehmen Lenzing etwa produziert eine Faser , die vorwiegend aus Buchen gewonnen wird und damit komplett biologisch abbaubar ist. Die Fasern sind sogenannte „Man-made Cellulosefasern". Das heißt, sie werden in einem chemischen Prozess aus Holz gewonnen, das zu 40% aus dem pfl anzlichen Rohstoff Cellulose besteht. Dabei entwickelte der Faserkonzern eine Methode, die eingesetzte Lösungsmittel in einem geschlossenen Kreislauf hält – somit wird die Chemikalienbelastung auf ein Minimum reduziert.

In Zukunft , glaubt Holzer, wird Holz seine Form ändern können und dadurch vieles möglich machen. Durch chemische Aufschließungen der Materialien beginnen wir jetzt schon Stoff e zu entwickeln, die sich wie Plastik verhalten. So konnte in einem Forschungsprojekt mit Beteiligung der Bundesforste aus Holz Itaconsäure gewonnen werden, die zum Beispiel für die Herstellung von Gummi oder für biologisch abbaubares Verpackungsmaterial verwendet wird.

Mit dem „HoHo" in der Wiener Seestadt Aspern entsteht das bislang größte Holzhochhaus der Welt. Der erste Bauteil ist bereits fertiggestellt. Die Eröffnung ist für Mitte des Jahres geplant, die ersten Mieter stehen bereits fest und beziehen den Wolkenkratzer demnächst. Das im „HoHo" verwendete Holz kommt ausschließlich aus Österreich und wächst rein rechnerisch in einer Stunde und 17 Minuten nach.

Das klingt erst mal alles hervorragend. Aber wenn Holz in Zukunft so vielseitig eingesetzt werden kann, gefährden wir damit nicht den Wald als wichtigen Klimaregulator? Nein, entwarnt Norbert Putzgruber, Leiter Wald-Naturraum-Nachhaltigkeit bei den Bundesforsten. Gegenwärtig wachsen laut amtlicher Waldinventur nämlich mehr Bäume nach, als geerntet werden. In Österreich bildet sich etwa alle 40 Sekunden so viel neues Holz, dass daraus ein Einfamilienhaus gebaut werden kann. Neue Technologien, sagt Putzgruber, ermöglichen es außerdem, Holz anders zu dimensionieren. Ziel sei es, den einzelnen Baum vollständig zu verwerten. Dem Wald nicht mehr zu entnehmen, als auch nachwächst, das ist und bleibt das oberste Gebot der Forstwirtschaft. Deshalb sei es umso wichtiger, die zukünftigen Herausforderungen schon heute in der Waldbewirtschaftung zu berücksichtigen. „Dabei müssen wir immer einige Jahrzehnte in die Zukunft denken", sagt Putzgruber. Denn: Wie heute die Bäume gepflanzt werden, so werden die nächsten Generationen den Wald vorfinden.

Kaum eine Branche muss so langfristig planen wie die Forstwirtschaft. Es wundert also nicht, dass das Konzept der Nachhaltigkeit auch auf diese zurückgeht. 1713 erwähnte Hans Carl von Carlowitz, ein Pionier der Forstwirtschaft, den Begriff erstmals in seinem Buch „Sylvicultura oeconomica". Damals beobachtete er mit Sorge die verschwenderische Abholzung, stellte fest, dass Maß- und Sorglosigkeit den Wohlstand der Zukunft zerstört, und plädierte für ein langfristiges Denken. Drei Jahrhunderte hat es gedauert, bis das Konzept wieder ins kollektive Bewusstsein rückte. Das Holz ist wieder im Kommen. Und seine Geschichte zeigt auch: Für Lösungen der Zukunft lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit.

Lisa Edelbacher
war verblüfft, als sie hörte, dass tatsächlich Autos aus Holz gebaut werden. Noch mehr überraschte sie aber, wie weich sich Holz in Form einer Hose anfühlt.

Fotos: Max Kropitz, Barbara Ster

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

TEXT
CAROLIN GIERMINDL
FOTOS
NIKO HAVRANEK

AUF GAMSJAGD IM OFFENSEETAL

Damit ein Schutzwald uns vor Lawinen, Muren, Überschwemmungen oder anderen Naturgewalten bewahren kann, muss er selbst konsequent geschützt werden. Vor allem wenn Stürme, Borkenkäfer und zu viel Wild ihm ordentlich zugesetzt haben. Die Jagd ist dafür ein Schlüssel und eine echte Herausforderung, wie wir im steilen Offenseetal bemerkt haben.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at und www.zobodat.at

Der Jäger vom Offensee
Egon Lind, 53, ist seit mehr als 30 Jahren bei den Bundesforsten, aktuell ist er Revierleiter im oberösterreichischen ÖBf-Revier Offensee im Forstbetrieb Traun-Innviertel. Er jagt, seit er 16 ist. Den Respekt vor dem Wild hat er dabei nie verloren, im Gegenteil.

Nix Blaues, sagt Egon Lind am Telefon, am besten sei naturfarbene Kleidung: „Und bitte auch nix mitnehmen, das raschelt wie Silberpapier." Denn morgen in aller Herrgottsfrüh sind wir mit dem Förster vor dem Gasthaus Post in Ebensee am Traunsee verabredet. Von dort aus werden wir ins Offenseetal hineinfahren, um in einem höher gelegenen Schutzwald auf die Pirsch zu gehen.

Und zwar nicht etwa aus Jux und Tollerei: Stürme und Borkenkäfer haben dem Wald auf dem Berg so drastisch zugesetzt, dass ohne forstliche Maßnahmen der Standort selbst in Gefahr wäre. Es müssen also dringend neue Jungpflanzen wachsen können, die die Schutzfunktion des Waldes wieder übernehmen. Dafür muss auch der Wildstand auf ein für den Lebensraum verträgliches Maß abgesenkt werden.

Es ist stockdunkel draußen, halb sechs Uhr in der Früh. Egon Lind: grüner Filzhut, feste Bergschuhe, dunkle Bartstoppeln – der Leiter des Bundesforste-Reviers Offensee schaut genauso aus, wie man sich einen Jäger vorstellt. Er wirkt außerdem sportlich. Es sollte sich rasch herausstellen, warum das so ist.

Zunächst einmal geht es hinein ins finstere Tal. Still und kalt ist es, als wir auf einer entlegenen Forststraße aus dem Wagen steigen. Leise öffnet Lind den Kofferraum, schwingt sich einen bauchigen, grünen Leinenrucksack um und drückt uns Wanderstecken in die Hand. Danach schultert er sein Gewehr und nimmt Falk, den zehnjährigen Kleinen Münsterländer, an die Leine. Husch, husch, schon sind Hund und Herrl auf dem gegenüberliegenden Hang. Ein Steilhang ist es. Allein dieses kurze Stück, das da hinein in das Waldranddickicht führt, hat es in sich. Ab jetzt geht es bergauf. Richtig steil bergauf.

Doch der Mann mit dem grünen Rucksack vor uns bewältigt den Weg scheinbar mühelos. Große, federnde Schritte macht Lind, alles wirkt so leichtfüßig an ihm. Lediglich Jagdhund Falk läuft hechelnd neben ihm her. Langsam, fest gestützt auf einen Stock, kämpfen wir uns vorwärts. Doch offenbar sind wir dabei zu laut. „Wenn man den Stecken umdreht, also die Metallspitze nach oben gibt, hört man kein Geräusch auf den Steinen", flüstert Egon Lind. Da vorne nämlich, auf dem dürftig gezimmerten Sitz, werden wir uns jetzt zum ersten Mal auf die Lauer legen, Ausschau nach dem Wild halten.

Sein Gewehr lehnt griffbereit auf einem dünnen Fichtenholzkonstrukt. Mit dem Fernglas, das er schon die ganze Zeit um den Hals trägt, sucht er konzentriert den Hang ab. Doch außer einem kleinen Tier mit buschigem Schwanz, das flink über einen felsigen Graben huscht, ist nichts zu sehen. „Wir jagen keine Eichhörnchen", sagt er. Und weiter geht's.

Über Stock und Stein, morsche Äste und kleine Felsbrocken führt der schmale Steig quer über die Bergflanke. Es wird jetzt langsam hell. Weit unten im Tal kann man unter einer Nebeldecke bereits den Offensee erkennen. Wir sehen: Hohe Schrott, Scharrer Kogel, Großer Priel und Rosskopf.

Aber Moment: Warum sehen wir überhaupt so weit? Der Berghang auf dieser Höhe ist karg bewachsen. Wind und Wetter, vor allem Sturm Kyrill 2007

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bundesforste.at

sowie weitere lokale Sturmereignisse in den Folgejahren, haben dem Wald viel Schaden zugefügt. Im darauffolgenden Jahr hat dann der Borkenkäfer, der sich nach Sturmereignissen optimal vermehrt, noch einmal jede Menge Schutzwald vernichtet. Jetzt soll gesunder Baumbestand nachwachsen. Ein klimafitter Mischwald mit Fichten, Lärchen und Weiß-Tannen sowie Buchen oder Berg-Ahorn soll es werden. Auf dem Rücken hat man Tausende Setzlinge auf den Berg getragen und sie von Hand neu gepflanzt. Minimal, oft nur ein paar Zentimeter, wachsen die Jungbäume in den ersten Jahren. „Sie müssen sich erst an den seichtgründigen, nährstoffarmen Boden gewöhnen“, sagt Lind.

Vor jedem zweiten zarten Pflänzchen bleibt er stehen und begutachtet es genau. Denn die Knospen und Triebe enthalten jede Menge Energie und sind ein gefundenes Fressen für das pflanzenverzehrende Wild.

„Da, ein kleiner Berg-Ahorn“, sagt Egon Lind. Ahorn ist für das Wild wie Schokolade für uns Menschen. Knabbern Rehe und Gämsen aber die jungen Triebe mehrmals ab, verkümmern die Pflanzen. Die Förster müssen sie also so gut wie möglich vor Wildverbiss schützen. Und dazu gehört auch die waidgerechte Jagd. „Schon allein die regelmäßige Anwesenheit des Jägers kann das Wild von einer sensiblen Aufforstungsfläche vertreiben“, weiß Lind. So oft wie möglich geht er im hochgelegenen Schutzwald auf die Pirsch. Dabei trifft er nicht immer auf Wild. „Der Wind ist ganz entscheidend bei der Jagd“, sagt er und bleibt abrupt stehen. „Da oben“, flüstert er und zeigt auf den Felsen, „eine Gämse.“ Egon Lind greift zum Fernglas, das Tier schaut sekundenlang in unsere Richtung, dann flüchtet es. Lind: „Ein weibliches Tier. Es hat Schonzeit. Es könnte gerade ein Junges haben, das dann verwaisen würde.“

Wir gehen weiter bergauf. Immer wieder sieht man kleine Bäumchen, die blaue Manschetten tragen. Sie sollen die Pflanzen vor Wildverbiss schützen. Dann fällt endlich das Wort „Pause“.

Äpfel, Bananen, Brot hat Egon Lind für uns eingepackt. Wenn er alleine unterwegs ist, hat er meistens nur ein Getränk dabei. Während er am Auspacken ist, lüftet er auch gleich das Geheimnis seines bauchigen Rucksacks: ein Entfernungsmesser ist da drin und ein Spektiv, das bis zu 30-fach vergrößert. Dazu eine Stirnlampe, ein paar blaue Verbiss-Manschetten, ein Schießkissen, ein Stück Abwurfstange von einem Geweih. Dieses wird als Tragegriff benutzt, wenn der Jäger das Tier talwärts schafft. Und noch etwas hat Egon Lind eingepackt: ein sogenanntes „Bringsel“, ein kleines Stück Leder, mit dem der Hund dem Jäger anzeigt, dass er die Beute im Gelände ausgemacht hat. Denn es ist oft gar nicht so einfach, sagt unser Jäger, hier im Gebirge das Tier zu finden.

Heute aber ist von Wild keine Spur. Das wird wohl nichts mehr. Wir machen einen Umweg, der Förster erneuert die Duftstoffe für die Borkenkäferfallen, die weiter oben im Schutzwald aufgestellt sind. Mittels Duftstoffen werden die gefräßigen Baumschädlinge angelockt. Schon ab Mitte April beginnt der Borkenkäfer zu fliegen. Über 100 solcher Fallen hat Egon Lind im ganzen Revier aufgestellt. Alle fünf, sechs Wochen müssen die dazugehörigen Pheromon-Päckchen ausgetauscht werden. Plötzlich Gämsen. Auf dem gegenüberliegenden Hang. Blitzschnell, wir Laien können die Tiere vor lauter Felslandschaft gar nicht richtig orten. Egon Lind liegt flach auf der Erde, legt sein Gewehr auf dem Rucksack auf, greift noch einmal zum Fernglas, man spürt die enorme Spannung in der Luft, und dann hallt ein Schuss durch das Offenseetal.

Egon Lind, das muss einfach gesagt werden, ist ein ausgezeichneter Schütze. Obwohl die Gämsen in mehr als 150 Meter Entfernung oben auf dem Felsen standen, hatte er sie ins Visier genommen. Sogar die Motorsägen, die die ganze Zeit auf dem Berg gegenüber zu hören waren, sind jetzt verstummt. Egon Lind richtet sich langsam auf. Er wirkt aufgewühlt.

Obwohl Lind seit seinem 16. Lebensjahr auf die Jagd geht, ist jedes Mal eine Anspannung spürbar. „Ich möchte nicht ohne Emotionen jagen“, wird er uns später sagen. Über einen tiefen Graben führt der Weg hinüber zum steilen Felsen. „Im Winter, wenn hier alles eisig und rutschig ist und du das Wild bergen und nach unten bringen musst, ist das eine ganz schöne Herausforderung“, erzählt der ÖBf-Revierleiter. Um die 70, 80 Kilo wiege zum Beispiel ausgenommenes weibliches Rotwild. Hirsche noch um einiges mehr. Das Wildbret wird in der Region als Lebensmittel hoch geschätzt.

Falk, mehrfach ausgezeichneter Jagdhund, findet die gesuchte Gams mühelos. Nun wird das Tier vorsichtig aus dem steilen Hang bis zum Steig transportiert. Ungefähr an jener Stelle, an der unser Jäger geschossen hat, legt er das Tier jetzt auf die rechte Körperseite. „Mit dem Herzen zum Himmel“, sagt Egon Lind und steckt dem getroffenen Tier einen kleinen Zweig in den Äser, wie das Maul in der Jägersprache bezeichnet wird. „Der letzte Bissen“ sei das, ein Zeichen der Achtung vor dem Geschöpf. So hat Egon Lind es als Bub von seinem Onkel gelernt, so macht er es, seit er selbst auf die Jagd geht. Viele Stunden verbringt der Förster hier oben auf diesem Berg. In zehn Jahren ungefähr, sagt Lind, wird dieser neu gewachsene, wind- und lawinensichere Schutzwald hoffentlich sein ganzer Stolz sein. Bis es so weit ist, wird er noch unzählige Male steil bergauf kraxeln müssen.

Der Schutzwald ist eine lebenswichtige Angelegenheit
Rund 20% der heimischen Wälder sind Schutzwald, auf ÖBf-Flächen ist es sogar ein Drittel. Im Gebirgsland Österreich schützt der Wald Orte, Häuser und die Menschen im Tal. Er verhindert Lawinen- oder Murenabgänge im steilen Gelände und speichert bei Starkregen jede Menge Wasser. Umso wichtiger ist es, dass in diesen Lagen Wald nachwachsen kann. Wenn Wild zu viele junge Bäume zerbeißt, ist das nicht mehr möglich. Dann müssen die Forstleute handeln.

Carolin Giermindl
war beeindruckt davon, mit wie viel Liebe und Leidenschaft der ÖBf-Revierleiter seinen Beruf ausübt. Egon Lind ist übrigens nicht nur schwer treffsicher, er ist auch ein richtig begabter Holzschnitzer.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

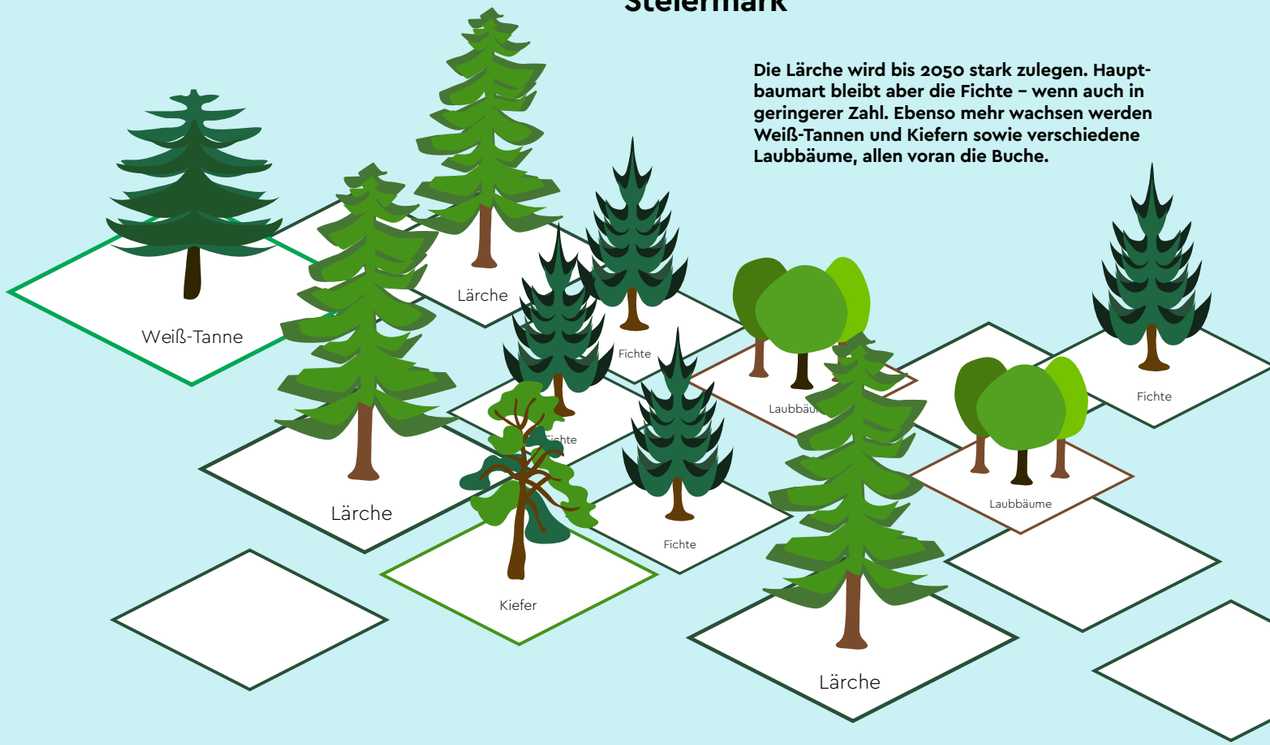
HIER ENTSTEHT DER WALD VON MORGEN

TEXT
FRANZISKA WÜST
ILLUSTRATIONEN
CLARA BERLINSKI

Unsere Umwelt verändert sich, wir spüren die Auswirkungen des Klimawandels. Und auch wenn unser Wald normalerweise hart im Nehmen ist: Um für die Zukunft gewappnet zu sein, braucht er unsere Unterstützung.

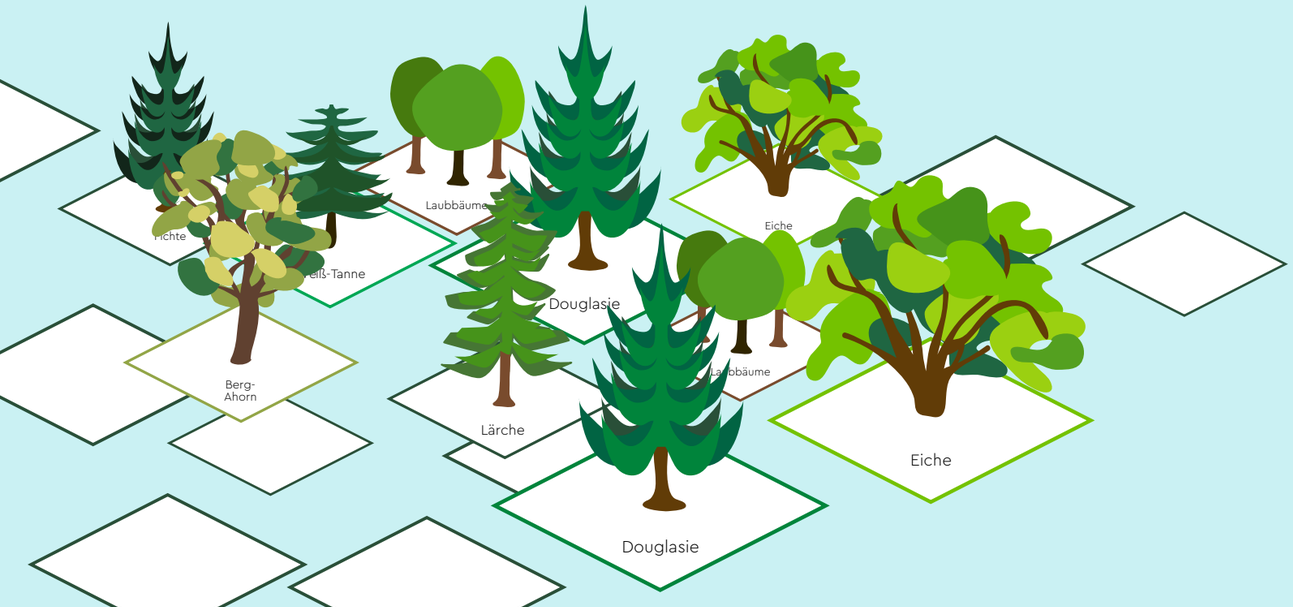
Bruck/Mürzzuschlag, Steiermark

Die Lärche wird bis 2050 stark zulegen. Hauptbaumart bleibt aber die Fichte – wenn auch in geringerer Zahl. Ebenso mehr wachsen werden Weiß-Tannen und Kiefern sowie verschiedene Laubbäume, allen voran die Buche.



Horn, Niederösterreich

Fichten werden bis 2050 deutlich zurückgehen. Daher setzen die Bundesforste schon jetzt mehr Douglasien. Generell werden Laubbäume, vor allem die trockenheitsresistente Eiche, wieder mehr werden.



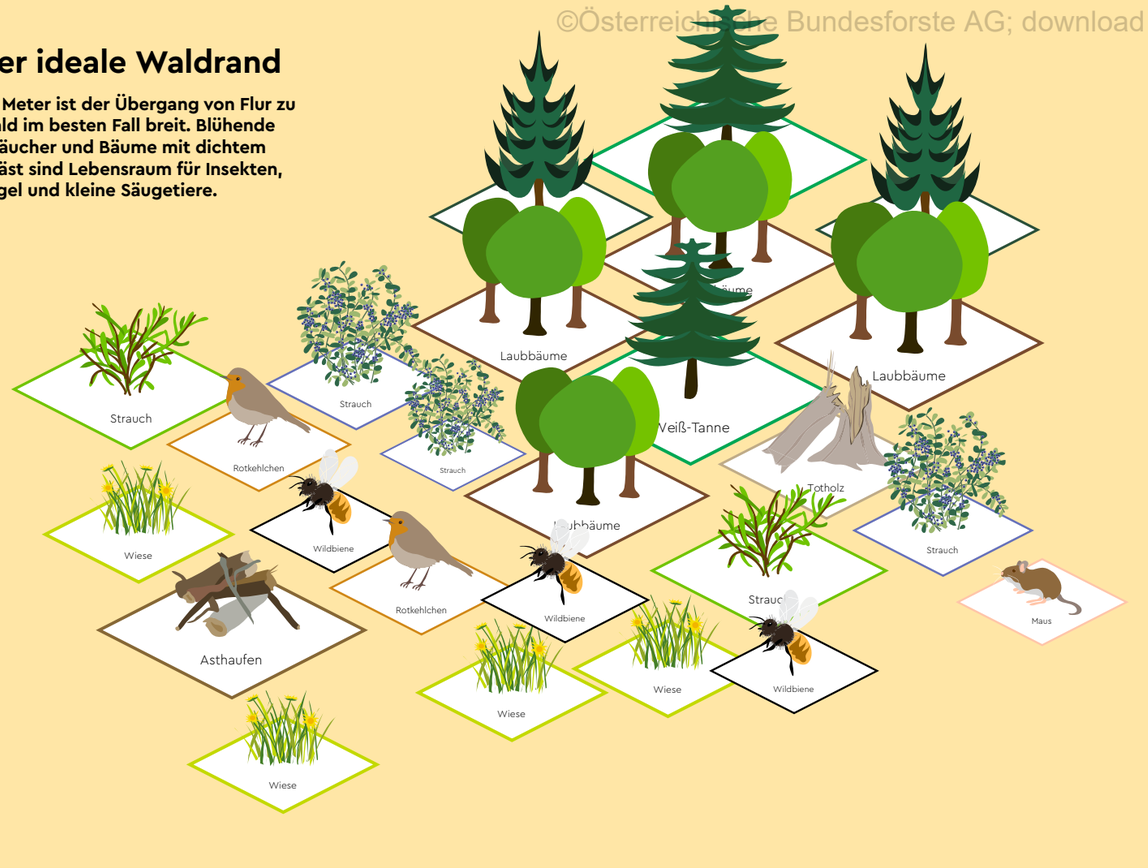
Kitzbühel, Tirol

Weil sie besonders witterungsbeständig sind, wird der Anteil an Zirben bis 2050 im Gebirge steigen. Auch Weiß-Tannen werden gefördert. In tieferen Lagen durchmischt der Berg-Ahorn die Nadelwälder.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Der ideale Waldrand

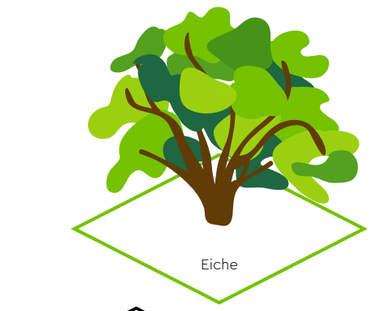
20 Meter ist der Übergang von Flur zu Wald im besten Fall breit. Blühende Sträucher und Bäume mit dichtem Geäst sind Lebensraum für Insekten, Vögel und kleine Säugetiere.



Die Zukunft des Waldes findet man derzeit – vielleicht – in ein paar PowerPoint-Folien und auf den Computern von Adrian Volk, Bernhard Pfandl und ihren Kollegen bei den Österreichischen Bundesforsten. Die beiden sind Forsteinrichter und wenn sie nicht gerade im Wald unterwegs sind und Daten zur zukünftigen Bewirtschaftung erheben, dann analysieren sie. Sie bestimmen Holzvorrat, Standortqualität sowie die Baumarten und bewerten, wie diese von potenziellen Klimaveränderungen beeinflusst werden könnten. Dann rechnen sie – und am Ende steht etwas, das auf den sperrigen Namen „Bestockungsziel“ hört.

Doch das ist spannender, als es klingt. Denn darin ist festgeschrieben, welche Baumarten in den nächsten Jahren in welchen Zonen Österreichs vorrangig wachsen sollen – es beschreibt also nicht weniger als den Wald der Zukunft. Wie können wir die von Natur aus nachwachsenden Baumarten fördern? Welche müssen wir pflanzen? Welche nicht mehr?

Anlass für diese Berechnungen ist einmal mehr der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die heimische Fauna und Flora. Denn auch wenn man die Zukunft nicht exakt vorhersagen kann: Wir wissen, dass sich unser Klima verändert. Es wird wärmer werden – und trockener. Wetterextreme werden sich häufen und das wird auch den Wald betreffen. „Der Wald hat im Grunde kein Problem mit klimatischen Veränderungen“, sagt Norbert Putzgruber, er leitet die Abteilung Wald-Naturraum-Nachhaltigkeit der Österreichischen Bundesforste (ÖBf). Schon immer hätten sich die durchgesetzt, die

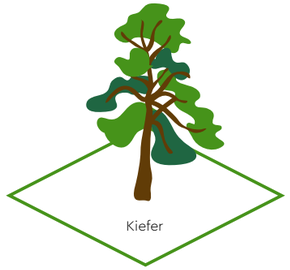


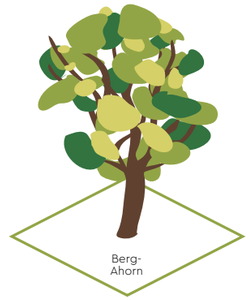
sich am besten anpassen, und das würde auch in Zukunft so sein. Bloß, so Putzgruber: „Durch den vom Menschen verursachten Klimawandel verändert sich alles schneller und extremer – und das bereitet auch dem Wald Probleme.“

Die Bundesforste haben sich deswegen vorgenommen, ihre Wälder klimafit zu machen. Das ist fest in der Unternehmensstrategie 2050 verankert, das sperrige Bestockungsziel ist einer der Schlüssel dazu. Denn eines ist klar: Der Wald um 2050 wird anders aussehen als bisher. Und darauf muss ein Naturunternehmen wie die Bundesforste rechtzeitig reagieren.

Stürme, die ganze Wälder entwurzeln, dazu der stärkere Befall von Schädlingen wie dem Borkenkäfer – bereits jetzt hinterlässt der Klimawandel nämlich seine Spuren im Wald. Und die Situation wird sich in Zukunft noch zuspitzen. Wissenschaftler sprechen nicht nur von wärmeren Temperaturen und richtigen Hitzewellen, sondern auch von deutlich weniger Niederschlag. Für die Bundesforste, die rund 15 Prozent der heimischen Wälder betreuen, bedeutet das, dass sie diese Prognosen bereits jetzt in ihre Planung einbeziehen müssen. Dabei setzen sie auf eine möglichst naturnahe Waldbewirtschaftung, mit der der Einklang zwischen ökologischen und ökonomischen Faktoren im Wald gelingen soll. „Die Nutzung des Waldes zur Gewinnung des Rohstoffs Holz und der Schutz von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen müssen nebeneinander Platz haben“, sagt Gerald Plattner, Leiter Naturraummanagement und Naturschutz bei den ÖBf. Es wäre sowieso so etwas wie ein Abhängigkeitverhältnis, denn: „Wenn die ökologische Komponente nicht passt, wird auch die Holznutzung darunter leiden.“

Um beides in Zukunft zu sichern und auch in 30 Jahren intakte und gesunde Waldgesellschaften vorzufinden,





müssen die Forstleute schon heute auf den richtigen Baumarten-Mix setzen.

Wie dieser aussieht, das finden die Forsteinrichter Volk und Pfandl gerade heraus. Abhängig von Bodenbeschaffenheit, Höhenlage und regionalem Klima legen sie die optimale Zusammensetzung der dort von Natur aus vorkommenden Arten fest. Ziel ist es, natürlich gewachsene Waldgesellschaften zu fördern, die den Herausforderungen des Klimawandels nach dem heutigen Wissensstand am besten standhalten können. Die Bundesforste machen sich dafür die Kraft der Natur zunutze und sorgen dafür, dass Jungbäume ganz natürlich aus den Samen der Altbäume nachwachsen können. Dann sind sie genetisch optimal an die Bedingungen vor Ort angepasst. Wenn notwendig, wird der Baumnachwuchs mit Aufforstungen ergänzt. Fichten werden in Zukunft jedenfalls weniger gepflanzt werden, dafür wird der Nachwuchs von Tannen, Lärchen oder Buchen deutlich mehr werden.

Aber was bedeutet das genau? Werden Bäume verschwinden? Was kommt stattdessen? Und: Bleibt die Natur so vielfältig, wie wir sie kennen ?

Die Fichte ist aktuell so etwas wie der Brotbaum in den heimischen Wäldern. Sie kommt auf über der Hälfte der Waldflächen vor und ist aufgrund ihrer vielseitigen Verwendbarkeit der wichtigste Rohstofflieferant für die Holzindustrie, nur: Laut Putzgruber kommt ausgerechnet die Fichte wegen der steigenden Temperaturen und Trockenheit stärker unter Druck.

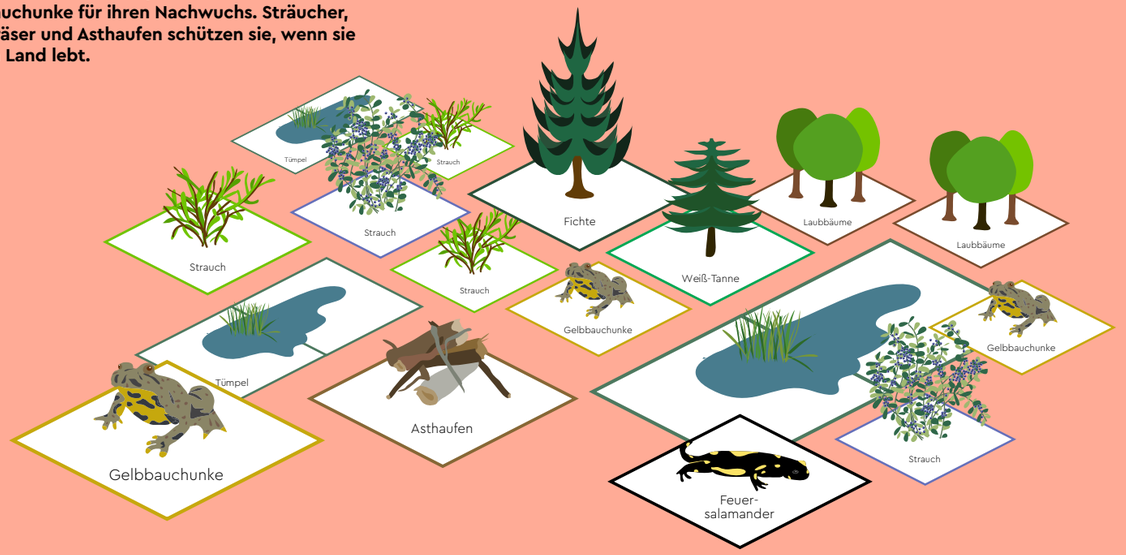
In Zahlen bedeutet das: Der Anteil der Fichten wird sich voraussichtlich um 20 Prozent verringern. Aber dort, wo sie auch von Natur aus wächst, wird es sie nach wie vor geben. Ein guter Ersatz für die Fichte kann in tiefen Lagen eine andere Baumart werden: die Douglasie. Sie zählt ebenfalls zu den Nadelholzgewächsen, ihr Holz ist sehr gut nutzbar und sie sieht der Fichte sogar ziemlich ähnlich. Sie war bereits in Europa heimisch, verschwand nach der letzten Eiszeit aber und ist seitdem vorzugsweise in Nordamerika anzutreffen. Nun steht sie vor einem Comeback, das wärmere Klima gibt ihr eine neue Chance. In einigen Regionen, etwa im Wienerwald und im Waldviertel, haben die Bundesforste bereits damit begonnen, Douglasien anzupflanzen.

Generell setzt man künftig auf Baumarten, die mit Wärme, Trockenheit und Stürmen besser umgehen können. Das seien vor allem die Tiefwurzler, also beispielsweise Lärche oder Tanne, deren Wurzeln besonders weit in den Boden reichen

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

So mag es die Gelbbauchunke

Mehrere kleine Tümpel braucht die Gelbbauchunke für ihren Nachwuchs. Sträucher, Gräser und Asthaufen schützen sie, wenn sie an Land lebt.



So mag es das Auerhuhn

Das Auerwild mag lichte Wälder. Es ernährt sich von Beeren oder Blättern kleiner Sträucher und flattert zum Schlafen auf alte Bäume, wo es vor Fressfeinden geschützt ist.

Burgenland heimisch waren, werden sich in westliche und nördliche Richtung ausbreiten. Und auch die Gottesanbeterin, die einzige in Mitteleuropa vorkommende Fangschreckenart, dringt vom Alpenostrand aus in weitere Regionen vor.

» NUTZUNG UND SCHUTZ MÜSSEN NEBENEINANDER PLATZ HABEN. «

Der Wald ist mehr als eine große Anzahl an Bäumen. Im Wald geht es auch immer um Vielfalt, er steht nämlich auch für eine Vielzahl an unterschiedlich ausgeprägten Lebensräumen und Artenreichtum. Das alles versuchen die Bundesforste in Naturschutzprojekte im Rahmen der Waldbewirtschaftung einfließen zu lassen, integrierter Naturschutz nennt sich das. Und manchmal bedeutet das auch, den Wald so zu managen, wie es ein Stadtplaner in einem neuen Wohnprojekt tun würde. Also dafür zu sorgen, dass sich alle wohlfühlen – und dass alle ihren Platz haben. „Wir wollen noch mehr Naturnähe in die Wälder bringen“, erläutert Gerald Plattner. Das bedeutet auch, kleinere Flächen forstlich nicht mehr zu nutzen, sondern sie ganz der Natur und ihren Bewohnern zu überlassen – sofern der Borkenkäfer keine Gefahr darstellt. Knapp 500 sogenannte Biodiversitätsinseln sollen in Zukunft dafür sorgen, dass auch Lebensräume für anspruchsvolle Arten bereitstehen, die sonst keine mehr finden würden. Ergänzt werden diese Refugien durch kleine Feuchtgebiete wie Tümpel und Weiher für seltene Amphibien oder auch durch abgestorbenes Holz, das im Wald verbleibt. Totholz, erklärt Plattner, könne Lebensgrundlage für vielerlei Vogel-, Insekten- oder Pilzarten sein und vor allem nach dem Zerfall nährstoffreichen Humus für die natürliche Verjüngung des Waldes liefern. Auch Biotopbäume (lebende Bäume mit kuriosen Wuchsformen und großen Löchern) sind für viele Tiere wertvoll. Insekten, Spechte, Fledermäuse oder bestimmte Meisenarten siedeln sich hier an. Der Wald ist also manchmal auch wie eine große WG. Um seltene Tiere und Pflanzen zu schützen, greifen die Förster behutsam als Architekten ein. Da wird für den Nachwuchs der Gelbbauchunke im schattenspendenden Laub-Nadel-Mischwald ein Tümpel geschaffen. Da werden Blühsträucher und Wildobstbäume als Nahrungsquelle für Wildbienen gepflanzt. Da wird der Waldrand so gestaltet, dass seltene Tiere wie die Haselmaus ideale Verstecke und Waldvögel Nistplätze finden. Da wird für das Auerhuhn eine Waldlichtung für die Balz freigelegt.

Denn am Ende ist ein intakter Wald nur dann ein intakter Wald, wenn er auch Bewohner hat.

Franziska Wüst
weiß jetzt, dass so, wie der Wald heute geplant wird, ihn ihre Enkel einmal vorfinden werden.

TEXT
MARTINA BACHLER
FOTOS
MAX NROPITZ

DIE GAR NICHT GEHEIME KRAFT DER BÄUME

Vor 50 Jahren ging an einem Waldrand nördlich von New York ein Festival über die Bühne, das nicht nur musikalisch in die Geschichte eingehen sollte. Woodstock prägte und politisierte eine Generation. Seit damals hat der Wald immer wieder dafür gesorgt, dass wir uns politisch engagieren.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bundesforste.at und www.zobodat.at

An den 11. Dezember 2018 werden sich die Einwohner von Langenzersdorf bei Wien noch ziemlich lange erinnern, denn es war der letzte Tag, an dem die Schwarzpappel stand. Ihre Schwarzpappel. Nüchtern betrachtet war der Baum nichts Besonderes, er wuchs an einer stark befahrenen Straße, mit 55 Jahren war er auch nicht übertrieben alt. Aber er war eben ein Baum: groß, ausladend, schattenspendend, noch dazu mitten im Ort und im Moment und in der Erinnerung wunderschön. Als die Pappel in den Nachmittagsstunden des 11. Dezember gefällt wurde, war die Trauer unter den 8.000 Einwohnern in Langenzersdorf deswegen jedenfalls enorm. So enorm, dass Schulklassen Abschiedsbriefe an die Pappel schrieben und auf den Baumstumpf klebten, andere stellten sogar Grablichter auf. Die Pappel an der Straße von Langenzersdorf, von der Lokalzeitung posthum zum „Naturdenkmal" erklärt, bekam ein Begräbnis wie sonst nur Ehrenbürger.

Dabei war der Baum unheilbar krank, bis in die Wurzeln hinein verfault, Experten hatten empfohlen, die Pappel zu entfernen, weil sie ein Sicherheitsrisiko für die Passanten darstellte. Im Augenblick der baumchirurgischen Entfernung war das aber egal. Wenn ein Baum wegkommt, dann ist manchmal ganz schnell die Hölle los. Nicht nur in Langenzersdorf, sondern überall in Österreich und überall sonst in der entwickelten Welt.

Aber warum eigentlich?

Der Wald hat für die Menschen insgesamt, für die Österreicher aber ganz besonders, große Bedeutung. 90 Prozent der Österreicher halten sich gerne in der Natur auf, 84 Prozent geben Spazierengehen und Wandern als liebste Freizeitbeschäftigung im Freien an. 75 Prozent sind überzeugt, dass die Bedeutung des Waldes und auch anderer Naturräume in den kommenden Jahren noch zunehmen wird. Das ergab eine Studie, die das SORA-Institut im Auftrag der Bundesforste vor wenigen Jahren durchgeführt hat. Die Daten haben nichts an ihrer Wucht verloren und sind für das Naturunternehmen ein Auftrag. „Der Wald ist für die Österreicher ein Teil ihrer Identität, sie haben eine ganz spezielle Verbindung zu ihm. Wir wissen das und sehen es deshalb auch als unsere Verpflichtung, den Wald klima- und enkelfit zu machen, damit ihn auch die nachfolgenden Generationen in seiner Wirkungsvielfalt erleben können", so Susanne Langmair-Kovacs, Nachhaltigkeitsbeauftragte der Bundesforste.

Die Menschen lieben ihre Bäume, das war schon immer so. Nicht erst seit den Zeiten der Romantik inspirieren Bäume die Menschen (seit damals aber besonders), sie inspirieren zu Kunstwerken, die heute wie die Bilder von Caspar David Friedrich im Kunsthistorischen Museum in Wien hängen, genauso wie zu Musik, die wir wie den „Freischütz" in der Staatsoper hören, oder auch zu schlauen Gedanken und manchmal auch zu Revolutionen. Wer sich verabredete und dabei keine ungebetenen Zuhörer oder Augenzeugen haben wollte, der ging in den Wald. Dort kann dann ein Aufstand geplant oder auch nur geküsst worden sein, egal, der einzige Zeuge war der Wald, das verbindet offenbar, und zwar über Generationen hinweg. Im Wald erleben Menschen die schönsten Dinge, sie machen in ihnen die schönsten Ausflüge, und manchmal feiern sie im Wald auch die schönsten und wildesten und verruchtesten Partys. Dinge, die sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt haben, wie zum Beispiel das Festival in Woodstock, das vor exakt 50 Jahren stattgefunden hat.

In der Erinnerung verschwimmt dann manchmal einiges, aber das ist auch egal: Das Festival, das den Wald zwar im Namen trägt, hatte nämlich genau ge-

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bundesforste.at

nommen gar nicht in einem stattgefunden, sondern auf einer Wiese in Upstate New York, und noch genauer genommen ging es dabei auch gar nicht um Umweltschutz, sondern um Musik und Drogen und Zwischenmenschliches. Dennoch gilt Woodstock heute als eine der Wurzeln für eine Bewegung, die seit damals das gesellschaftliche Zusammenleben verändert hat wie kaum eine andere: die Umweltbewegung.

Seit Woodstock, seit 1969, demonstrieren Menschen immer wieder für den Erhalt von Bäumen, und zwar überall auf der Welt. Manchmal geht es dabei darum, überbordende Infrastrukturprojekte zu verhindern wie bei der Auseinandersetzung um die „Startbahn West“ in Frankfurt in den 1980ern, manchmal geht es um den Erhalt von Naturraum wie im Hambacher Forst, der dem Braunkohleabbau weichen sollte. Oder bei der Diskussion um den Umbau des Stuttgarter Bahnhofs, manchmal ist es auch nur vordergründig ein Kampf um Bäume, bei dem es eigentlich um eine Demonstration gegen politische Strukturen geht – wie bei den berühmt gewordenen Protesten rund um den Gezi-Park in Istanbul 2013. Dort sollten Bäume gefällt werden, um einem neuen Einkaufszentrum Platz zu machen, die Bilder davon, wie Bulldozer auf Menschenketten zufuhren, gingen um die Welt. Bäume haben offenbar also die Kraft, uns zu politisieren.

Manchmal geht es aber auch wirklich nur um einen oder wenige Bäume. So wie im Dezember in Langenzersdorf, so wie vor einigen Jahren im Wiener Türkenschanzpark. Zum Beispiel, weil Bäume sehr starke Symbole sind. Bäume bieten Raum, sie tun das überall, vor allem aber in der Stadt. Wo Bäume sind, kann man manchmal tatsächlich einfach nur sein. Manchmal ist es aber auch ein gefährlicher Protest, so wie immer wieder, wenn entlang von Straßen oder Wanderwegen kranke Bäume entnommen werden müssen, die für die Menschen eine Gefahr darstellen.

Aber tatsächlich hat das Interesse für den Wald und den Schutz der Bäume in den vergangenen Jahren zugenommen, sagt auch Susanne Langmair-Kovacs: „Immer mehr Menschen zieht es in die Natur. Sie nutzen den Wald als riesige Freiluft-Fitness-Arena oder als Detox-Zone, um sich vom täglichen Stress zu erholen. Und das Interesse an der Natur selbst steigt wieder – das merken wir auch in unseren Naturvermittlungsprogrammen.“

Und doch werden Wälder genutzt, Bäume werden geerntet, und das ist auch gut so. Die Forstwirtschaft ist ein Wirtschaftsfaktor, sie schafft Arbeit für Zigtausende Menschen in Regionen, in denen es sonst manchmal wenig Arbeitsplätze gibt, sie ist also ein sinnvoller Beitrag zum Erhalt des ländlichen Raumes. Vor allem ist Holz aber ein Energieträger der Zukunft. Um die Klimaziele zu erreichen und die Erderwärmung irgendwie auf ein erträgliches Maß zu begrenzen, müssen nachwachsende Rohstoffe wie Holz eine zentrale Rolle spielen – für die Fortbewegung ebenso wie als Wärmespender, vor allem aber auch als Baustoff. Und auch als CO_2-Speicher. Das Wesentliche dabei ist aber: Damit Holz wieder nachwachsen kann, muss man es erst einmal ernten. Und das ist ein bisschen das Dilemma am Kampf für die Bäume.

Doch als nachhaltiges Naturunternehmen wissen die Bundesforste, dass es draußen im Wald in erster Linie um den Interessenausgleich geht. Viele Menschen haben ein Interesse an der Natur, viele Menschen wollen sie nutzen, aber eben auf ganz unterschiedliche Weise. Im Wald treffen Tierschützer auf Jäger, Mountainbiker auf Wanderer, Pilzesammler auf Ruhesuchende, und dazwischen steht dann manchmal ein Forstfacharbeiter oder ein Seilkranfahrer, der Bäume ernten muss. Alle haben ein Recht auf den Wald, aber der Anspruch des einen endet dort, wo der Anspruch des anderen beginnt.

Dennoch gibt es entlang des schmalen Grates, der im Wald zu beachten ist, manchmal Konflikte. In Österreich war das im Dezember 1984 so, als an der Donaupforte in Hainburg ein Kraftwerk entstehen sollte – dafür hätten aber weite Teile des Auwalds gerodet werden müssen, teilweise auch Flächen, die die Österreichischen Bundesforste betreuen. Die Besetzung der Hainburger Au führte nicht nur dazu, dass der Kraftwerksbau verhindert wurde und dass es die Grünen in weiterer Folge ins österreichische Parlament schafften, sondern sie legte auch den Grundstein für einen der schönsten Nationalparks Österreichs.

Der Nationalpark Donau-Auen vor den Toren Wiens ist heute eines der meistbesuchten Naturjuwele des Landes.

Martina Bachler
hatte 18 Jahre lang einen Kirschbaum vor ihrem Fenster, mächtig und groß und oft übervoll mit gelben Früchten. Als er weg war, brauchte sie plötzlich Vorhänge.
Er fehlt ihr heute noch.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl (r.) auf Besuch in der Region Karwendel in Tirol.

Im Karwendel

EIN RÜCKBLICK MIT AUSSICHT

Das Karwendel ist wohl eine der schönsten Regionen Tirols. Dort treffen aber auch die Interessen vieler aufeinander, Wanderer wie Mountainbiker, Jäger, Landwirte oder Naturschützer. Und dazwischen betreiben die Bundesforste unter oft schwierigen Bedingungen Forstwirtschaft. Bei einem Besuch vor Ort lassen die ÖBf-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl das Jahr 2018 Revue passieren.

FOTOS
MARK GLASSNER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at

Die ÖBf-Vorstände

Georg Schöppl

52, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Seit 2007 ist der Jurist und Ökonom ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

Rudolf Freidhager

61, ebenfalls Oberösterreicher und studierter Forstwirt. Seit 2015 ist er bei den Bundesforsten als Vorstandssprecher für die Bereiche Forstwirtschaft und Naturschutz verantwortlich.

ÖBf-Team vor Ort

Egon Fritz, 56, stammt ursprünglich aus Kärnten und leitet heute den ÖBf-Forstbetrieb Oberinntal.
Bastian Nordmann, 38, führt seit 2014 das Forstrevier Achenwald-Bächental. Er ist gebürtiger Deutscher.

Die Wanderung zum Nachhaltigkeits- und Geschäftsbericht 2018 führte die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl nach Tirol in den Forstbetrieb Oberinntal und dort genauer gesagt in das Forstrevier Achenwald-Bächental. Das Revier grenzt im Norden an die Bundesrepublik Deutschland und hat wie viele Reviere im Karwendel-Gebiet sehr viele Schutzwälder, denen die Bundesforste ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Zahlreiche Naturflächen in der Region stehen unter Schutz. Gleichzeitig wird aber auch Forst-, Jagd- und Almwirtschaft betrieben und die Region für den Tourismus geöffnet. Die Ansprüche an den Naturraum sind hoch. Als größter Grundeigentümer stehen die Bundesforste hier im Zentrum und müssen die unterschiedlichen Interessen koordinieren.

»Wir werden in tieferen Lagen einen sehr viel bunteren Wald haben als heute, im Waldviertel und auch im oberösterreichischen Zentralraum wird es viel mehr Laubholz geben. Wenn der Klimawandel so kommt wie prognostiziert – und wir haben da leider wenig Zweifel –, dann wird es für die Fichte in tieferen Lagen, unter 600 Meter Seehöhe, eng werden. Auch der Buchen-Anteil wird abnehmen, zugunsten von trockenheitsresistenteren Arten wie Eichen oder Linden. Beim Nadelholz wird es mehr Lärchen, Weiß-Tannen und da und dort auch Douglasien geben. Das ergeben unsere Prognosen, die wir gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur auf Basis einer riesigen Datenmenge, die uns für unsere Flächen zur Verfügung stehen, erstellt haben. Das wird natürlich zu einer gewissen Verschiebung in den verfügbaren Holzsegmenten führen. Unser Vorteil ist, dass wir auch viele alpine Lagen bewirtschaften, dort wird es die Fichte jedenfalls weiter geben. Denn tatsächlich ist sie im Moment unser aller Brotbaum, aufgrund der Holzphysik ist die Fichte auch ein zentraler Bestandteil der Bauwirtschaft. Aber trotzdem gibt am Ende die Natur den Takt vor. Wir können nur das produzieren, was die Natur zulässt.«

RUDOLF FREIDHAGER

Downloaded from http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

INNOVATIONSMANAGEMENT

»Wir wollen unsere Geschäftstätigkeit weiter verbreitern. Damit wir das schaffen, braucht es ein strukturiertes Innovationsmanagement. Wir wollen langfristig eine offene und innovationsfreundliche Kultur im Unternehmen etablieren. Ziel ist es, dass wir in naher Zukunft nicht nur vier Geschäftsfelder haben, sondern vielleicht sogar fünf oder sechs. Wir denken dabei gerade in viele Richtungen nach – auch in der Forschung, zum Thema, was alles in Zukunft mit dem Rohstoff Holz noch möglich sein wird.«

GEORG SCHÖPPL

Am Großen Ahornboden

DIENSTLEISTUNGEN

»Das Geschäftsfeld Dienstleistungen entwickelt sich sehr gut, und das liegt nicht nur an einem Großauftrag der ASFINAG, für die wir entlang der Autobahnen Bäume kontrollieren durften. Tatsächlich wird Wegesicherung für immer mehr Unternehmen, Gemeinden und Wohnbauträger ein großes Thema – sie sind schließlich für die Sicherheit verantwortlich und auch haftbar – und wir übernehmen als kompetenter und österreichweit aufgestellter Partner die Kontrollen der Bäume entlang von Straßen, Wegen, Parkanlagen oder in Siedlungen.«

RUDOLF FREIDHAGER

SCHUTZWALD

»Ein wichtiges Thema hier im Revier ist – wie auf vielen unserer Flächen in Tirol und Salzburg – der Schutzwald. Wir betreuen österreichweit 150.000 Hektar, das ist ein Drittel unserer Waldfläche. Stürme, Borkenkäfer und Wildverbiss haben dem Schutzwald in den vergangenen Jahrzehnten mancherorts ziemlich zugesetzt. Bei den Bundesforsten gibt es deswegen jetzt eine eigene, ganz konkrete Schutzwaldstrategie. Zum Beispiel werden wir nun im Rahmen der Forsteinrichtung auch die Schutzwälder in einem 10-Jahres-Rhythmus kartieren und dann nach einem Ampelsystem den Handlungsbedarf priorisieren. Dafür stellen wir auch ein eigenes Schutzwald-Budget zur Verfügung.«

RUDOLF FREIDHAGER

UNTERNEHMENSKONZEPT

»Wir haben im März ein neues Unternehmenskonzept beschlossen, das einerseits einen klaren Fokus auf den Wald der Zukunft legt, andererseits aber auch Investitionen in andere Geschäftsfelder vorsieht, in Immobilien und erneuerbare Energien und auch in den Dienstleistungsbereich. Diese nicht-forstlichen Geschäftsfelder sind wichtig, weil wir mit ihnen die Preisschwankungen ausgleichen wollen, die in unserem Kerngeschäft auf uns zukommen werden. Denn der Klimawandel wird dafür sorgen, dass das Holzgeschäft viel volatiler wird. Anders als viele Industrien können wir in der Forstwirtschaft nicht nur nach Marktlage produzieren. Wenn wir Stürme und Windwürfe haben, dann liegt Schadholz im Wald – und das müssen wir aufarbeiten, egal, ob es gerade Abnehmer dafür gibt oder nicht. Und nicht nur das Angebot hat Auswirkungen auf den Preis, von Sturm oder Borkenkäfer beschädigtes Holz ist auch oft weniger wert.«

GEORG SCHÖPPL

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Der Rissbach im Karwendel ist ein ganz besonderes Naturjuwel und vor allem bei Anglern sehr beliebt.

»2018 war wetterbedingt ein turbulentes Jahr. Wir machen jährlich eine Aufstellung, wie viel uns der Klimawandel kostet, und im Vorjahr waren das direkt und indirekt wieder mehr als 20 Millionen Euro. Wir haben aber den großen Vorteil, dass wir im Ergebnis nicht allein vom Holzverkauf abhängig sind. Andere Forstunternehmen in Mitteleuropa trifft es da leider derzeit ganz schön hart. Wir haben 2018 ein gutes Ergebnis mit einer Betriebsleistung von 238 Mio. Euro erzielt. Dabei erlösen wir fast die Hälfte aus den nichtforstlichen Geschäftsfeldern, allen voran Immobilien. Aber auch der Bereich Erneuerbare Energie entwickelt sich nach Plan. Wir haben seit seinem Bestehen mehr als 70 Millionen Euro investiert. Mittlerweile betreiben wir – teilweise mit Partnern – acht Kleinwasserkraftwerke und einen Windpark. Auch in diesem Bereich wollen wir weiter wachsen.«

GEORG SCHÖPPL

©Österreichische Bundesforste AG; download unter

»Vor 20 Jahren gab es das Geschäftsfeld Immobilien praktisch nicht, heute haben wir Tausende Verträge mit Kunden abgeschlossen und erlösen mehr als 46 Millionen Euro. Mittlerweile vergeben wir nicht nur Baurechte und -pachten, wir entwickeln auch selbst Projekte. Wir bauen Wohnhäuser, sanieren Bestandsobjekte und adaptieren sie für die Vermietung. Das bringt ebenso wie die Baurechtsvergabe langfristige Erträge. In den vergangenen fünf Jahren haben wir 30 Millionen Euro in unsere Immobilien investiert, diesen Betrag werden wir in den nächsten Jahren sogar noch verdoppeln. Auch strukturell haben wir uns weiterentwickelt: Es gibt jetzt ein eigenes Bauteam, das Projekte plant und umsetzt.«

GEORG SCHÖPPL

Gemeinnützige Wohnungen errichtet auf ÖBf-Baurechtsgrund in Achenkirch

Das Raberskopfmoor steht unter Naturschutz und wurde schon vor Jahren wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt.

Intensives Monitoring und konsequente Waldpflege hielten den Borkenkäfer in Bundesforste-Wäldern im Forstjahr 2018 in Schach.

»Die Natur schlägt zurück, da kann man nur wenig machen. Der Sommer 2018 hatte es wirklich in sich. In Mitteleuropa kamen in kurzer Zeit 60 Millionen Festmeter Schadholz auf den Markt. Das Glück war, dass die Baubranche Hochkonjunktur hatte und die Nachfrage hoch war. Auch wir mussten eine Million Festmeter Schadholz aufarbeiten, das sind 66 Prozent unserer gesamten Holzerntemenge. Der Großteil davon ging auf das Konto von Windwürfen oder Schneebruch. Während österreichweit der Borkenkäferbefall anstieg, ging er auf unseren Flächen aber sogar zurück und machte insgesamt nur etwa ein Viertel der Schadholzmenge aus. Es zahlt sich aus, dass wir konsequent Waldpflege betreiben und jeden Käferbaum im Wald sofort entfernen. Umso erfreulicher, dass wir auch 2018 in Summe unser nachhaltiges Holzernteziel von 1,5 Mio. Festmetern eingehalten haben.«

RUDOLF FREIDHAGER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2018

Zum Geschäftsjahr der
Österreichischen Bundesforste

ZAHLEN & FAKTEN

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Hauptkennzahlen 2018

Forst und Holz

	2016	2017	2018
Nachhaltiges Holzerntezieł (= Hiebssatz) in 1.000 Efm, gem.	1.583	1.587	**1.587**
Holzerntemenge[1] (= Einschlag) in 1.000 Efm, gem.	1.515	1.484	**1.522**
Gesamtfläche in ha lt. betrieblicher Vermessung	850.000	850.000	**850.000**
Waldfläche in ha	510.000	510.000	**510.000**

1) Derbholz (= Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde), inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Mensch und Gesellschaft

	2016	2017	2018
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe[2]	1.139	1.122	**1.103**
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen	94	97	**103**
Mitarbeiter ÖBf AG[3]	1.045	1.025	**1.000**
Angestellte ÖBf AG	596	614	**620**
Arbeiter ÖBf AG	449	411	**380**
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	17,4	17,9	**18,2**

2) In Vollzeitäquivalenten; im Jahresdurchschnitt; 3) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit

Wirtschaft

	2016	2017	2018
Betriebsleistung in Mio. €	225,8	235,6	**238,0**
Betriebserfolg (EBIT) in Mio. €	22,3	32,4	**27,8**
Umsatzrendite (EBT nach Fruchtgenuss / Umsatzerlöse) in %	9,9	13,2	**11,7**
Eigenkapitalquote in %	49,4	51,5	**54,0**

Natur

	2016	2017	2018
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (= Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	2.613	2.097	**1.947**
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss pro ha[4]	5.782	4.814	**4.418**

4) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 21 % der Gesamtpflanzenzahl pro ha

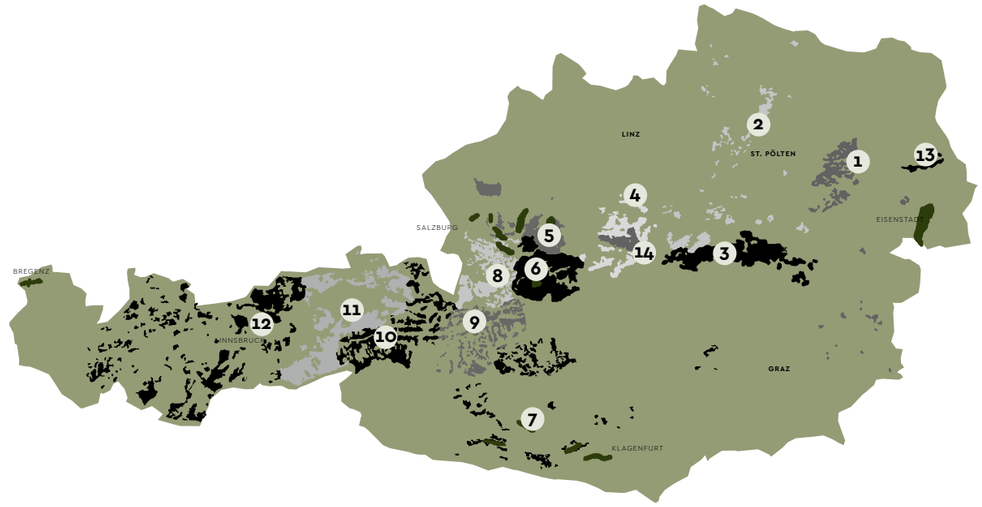
Nachhaltigkeit ist unser höchstes Gut

Der Wert der Natur kann gar nicht hoch genug gesehen werden. Das wissen immer mehr Menschen, und sie wissen auch, dass man die Natur für die kommenden Generationen ganz besonders schützen muss. Darum ist das Natur- und Umweltbewusstsein genauso wie der sorgsame Umgang mit Ressourcen ausgeprägter denn je. Wie viel Energie wir nützen, gehört da genauso dazu wie die Frage, wie wir uns fortbewegen. Gleichzeitig steigen aber auch die Ansprüche an die Natur als Lebens- und Erholungsraum.

Wir als Bundesforste sind das Naturunternehmen der Republik Österreich. Deswegen haben wir eine ganz besondere Verantwortung: für die gesellschaftliche Entwicklung genauso wie für den Umgang mit den natürlichen Ressourcen und den natürlichen Lebensräumen. Die Nachhaltigkeit ist deswegen unser oberstes Prinzip. Nachhaltig sein heißt in unserem Fall, dass wir der Natur nur so viel entnehmen, wie wieder nachwachsen kann. Und in einem weiteren Kontext, dass wir den wirtschaftlichen Erfolg gleichwertig mit gesellschaftlichem Wohlergehen und dem Schutz von Natur und Umwelt sehen. Nur so können wir unsere größeren Ziele erreichen – nämlich als Teil der Bioökonomie einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer auf erneuerbaren Rohstoffen aufbauenden Kreislaufwirtschaft zu leisten.

UNSERE LEITSÄTZE

- **Wir sichern die Ertragskraft unseres Unternehmens langfristig und partnerschaftlich ab.**
- **Wir erhalten und verbessern die uns anvertrauten natürlichen Ressourcen und die Vielfalt des Lebens.**
- **Wir sind ein verantwortungsvoller Partner für Mensch und Region.**



Ein Unternehmen für alle

Die Österreichischen Bundesforste betreuen und bewirtschaften 850.000 Hektar Natur in Österreich – vom Arlberg bis zu den Donau-Auen. 15 Prozent des heimischen Waldes sowie 70 der größeren Seen sind den Bundesforsten zur Bewirtschaftung anvertraut. Für rund die Hälfte der Flächen gelten naturschutzrechtliche Bestimmungen, ein Drittel des Waldes im Gebirge ist als Schutzwald ausgewiesen. Die Naturflächen sind in zwölf Forstbetrieben und zwei Nationalparkbetrieben zusammengefasst. Kerngeschäft der Bundesforste ist die Forstwirtschaft sowie die damit verbundenen Jagd- und Fischereiaktivitäten. Immer wichtiger für den Unternehmenserfolg werden die Geschäftsfelder Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie. Seit ihrer Ausgliederung 1997 sind die Bundesforste eine Aktiengesellschaft im Alleineigentum der Republik.

1 Forstbetrieb Wienerwald / Unternehmensleitung
2 Forstbetrieb Waldviertel-Voralpen
3 Forstbetrieb Steiermark
4 Forstbetrieb Steyrtal
5 Forstbetrieb Traun-Innviertel
6 Forstbetrieb Inneres Salzkammergut
7 Forstbetrieb Kärnten-Lungau
8 Forstbetrieb Flachgau-Tennengau
9 Forstbetrieb Pongau
10 Forstbetrieb Pinzgau
11 Forstbetrieb Unterinntal
12 Forstbetrieb Oberinntal
13 Nationalparkbetrieb Donau-Auen
14 Nationalparkbetrieb Kalkalpen

Jeden **zehnten Quadratmeter** Natur des Landes pflegen, schützen und bewirtschaften die Bundesforste für die Allgemeinheit.

Nachhaltige Strategie

Im neuen Unternehmenskonzept 2025/2050 stellen die Bundesforste die Weichen für die zukünftige Entwicklung des Unternehmens und geben die Ziele und Strategien für die Geschäftsbereiche vor. Dabei wird die erfolgreiche Strategie des Aufbaus nicht forstlicher Geschäftsfelder fortgesetzt. Gleichzeitig erfordern der Klimawandel, die steigende Dynamik des Marktes und der gesellschaftliche Wandel ein Neudenken in der Waldbewirtschaftung. Der Umbau des Waldes hin zu klimafitten Wäldern hat oberste Priorität, ebenso wie die krisensichere Bereitstellung von Holz als nachwachsendem, CO_2-neutralem Rohstoff. Umgekehrt wird der Wald selbst als Klimaschützer immer wichtiger. Einerseits als wertvoller CO_2-Speicher, andererseits als Schutz vor Naturgefahren wie Lawinen, Erosion oder Hochwasser, als Luft- und Wasserfilter oder Erholungsraum.

Sie möchten uns etwas sagen? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an

bundesforste@bundesforste.at

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

VERWERTUNG VON ÖBf-HOLZ 2018

Derbholz[1] gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	21	770	791
Industrieholz	187	347	534
Energieholz[2]	51	28	79
Sonstiges[3]	56	62	118
Gesamt	**315**	**1.207**	**1.522**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Waldbiomasse
3) Sonstiges Stammholz und Brennholz

ZUSAMMENSETZUNG DER HOLZERNTEMENGE 2018

nach verschiedenen Kriterien, Derbholz gemessen in Tefm

	2017	Veränd. in %	2018
Verkaufs-/Produktionsart			
Regie[1]	1.241	3,3	1.282
Stockverkauf	56	5,4	59
Abgabe an Einforstungsberechtigte	165	-8,5	151
Sonstiges[2]	22	36,4	30
Holzart			
Laubholz	308	2,3	315
Nadelholz	1.176	2,6	1.207
Nutzungsart			
Durchforstungen (= Vornutzung)	662	0,3	664
Ernte reifen Holzes (= Endnutzung)	822	4,4	858
Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.351	1,8	1.375
Schutzwald	133	10,5	147
Gesamtmenge	**1.484**	**2,6**	**1.522**

1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
2) Am Waldort verbleibend, Deputate etc.

Waldpflege

Käfer fest im Griff

Stürme, Gewitter, Trockenheit und Hitze setzten ÖBf-Wäldern im Berichtsjahr erneut zu und das begünstigte auch den Waldschädling Borkenkäfer. Der Schadholzanteil stieg auf rund eine Million Festmeter, wobei allerdings mehr als zwei Drittel auf das Konto von Windwürfen gingen. Denn entgegen dem österreichweiten Trend – mit rund fünf Mio. Festmetern stieg er auf ein neues Allzeithoch – ging der Anteil des Käferholzes in ÖBf-Wäldern dank konsequenter Waldpflege auf rund ein Viertel zurück. Auf 4,6 Mio. Euro stockten die Bundesforste dafür die Mittel zur Käferbekämpfung auf. Besonders betroffen war erneut das Waldviertel (NÖ), wo nicht nur der Großteil des Käferholzes aufzuarbeiten war, sondern aufgrund von Trockenheit auch hohe Ausfälle bei Jungpflanzen verzeichnet wurden. Insgesamt investierten die Bundesforste 2018 12,1 Mio. Euro (2017: 10,4 Mio. Euro) in die Entwicklung klimafitter Wälder.

WALDPFLEGEMASSNAHMEN 2018

	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	2,2	970
Jungbaumpflege (= Jungwuchspflege)	1,2	2.031
Schutz gegen Wild	0,7	4.466
Schutz gegen Weidevieh	0,2	1.795
Jungwaldpflege (= Dickungspflege)	2,6	3.488
Käferbekämpfung	4,6	–
Sonstiges[1]	0,7	648
Erstdurchforstung[2]	–	1.666
Gesamtaufwand	**12,1**	–

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc.
2) Kosten für Erstdurchforstung sind in den Holzerntekosten enthalten.

Forst/Holz

Nachhaltig geerntet

Ein wetterbedingt turbulentes Erntejahr stellte den Bereich Forst/Holz erneut vor große planerische Herausforderungen. Nach einem moderaten Jahresbeginn kamen in den folgenden Monaten wegen Windwurf, Trockenheit und Borkenkäfer außergewöhnliche Schadholzmengen aus ganz Mitteleuropa auf den Markt. Auch in ÖBf-Wäldern lag der Anteil an Sturm- oder Käferholz an der gesamten Holzerntemenge bei 66 % und damit wieder auf sehr hohem Niveau. Wegen drohender Borkenkäfergefahr erfolgte die Aufarbeitung der zahlreichen kleinräumigen Schäden prompt. Das hatte auch eine Erhöhung der Holzerntekosten von 25,9 Euro/fm (2017) auf 28,6 Euro/fm zur Folge. Gestiegen ist 2018 die Nachfrage nach Laubholz – vor allem Buchen- und Eichenholz, das aufgrund des großen Fichtenangebotes nur in geringeren Mengen am Markt vorhanden war. Dennoch ist es dank aufwendiger Holzernte-Koordination mit allen zwölf ÖBf-Forstbetrieben gelungen, die von den Kunden in Auftrag gegebenen Nadel- und Laubholzsortimente das ganze Jahr hinweg zuverlässig in der gewünschten Qualität auszuliefern. Auch im Wertholzsegment stellten die Bundesforste hochwertige Eichen-, Berg-Ahorn-, Tannen- oder Zirbenstämme über die eigene Holzauktionsplattform im Internet oder auf speziellen Kundenwunsch aus ihren Wäldern zur Verfügung. Die Bilanz des Forst/Holz-Bereiches fällt zum Jahresende insgesamt erfreulich aus: Das nachhaltige Holzernteziel von rund 1,5 Millionen Festmetern wurde bereits zum achten Mal in Folge punktgenau eingehalten und damit wieder nicht mehr geerntet, als nachwächst. Die Betriebsleistung kam mit 132,9 Mio. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres (131,0 Mio. Euro) zu liegen.

Dienstleistungen

Johanna Erhardt, Naturraummanagerin

Ich setze mich dafür ein, dass die Artenvielfalt in unseren Wäldern erhalten bleibt oder sogar mehr wird. Dort, wo Ökosysteme durch den Menschen oder den Klimawandel bedroht sind, wie zum Beispiel in Mooren, helfe ich dabei, natürliche Lebensräume für Tiere und Pflanzen wiederherzustellen.

Jagd

Von Wald und Wild

Mit einer Betriebsleistung von 20,3 Mio. Euro blieb das Ergebnis des Geschäftsfelds Jagd im vergangenen Geschäftsjahr stabil (2017: 19,9 Mio. Euro). Die Bundesforste betreuen eine Jagdfläche von 840.000 Hektar, die auf 1.500 Jagdreviere aufgeteilt sind. Knapp die Hälfte ist verpachtet, bei einem weiteren Teil gibt es Abschussverträge. In allen Bereichen beobachten die ÖBf genau den Einfluss des Wildes auf den Wald. Erfreulicherweise ging der sogenannte Leittriebverbiss 2018 etwas zurück, es wurden weniger junge Baumtriebe abgebissen. Er blieb aber weiter auf hohem Niveau – durchschnittlich ist jeder fünfte Jungbaum auf ÖBf-Flächen betroffen. Deutlich angestiegen ist die Neuschälung der Baumrinde. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogene Waldgebiete nahmen die Bundesforste in Eigenregie zurück. Einen Schwerpunkt bei Weiterbildungen setzte der Bereich zum Thema „Bejagung von Kahlwild". Auch die Wiederkehr des Wolfes in den Alpenraum wurde in Veranstaltungen und Seminaren diskutiert.

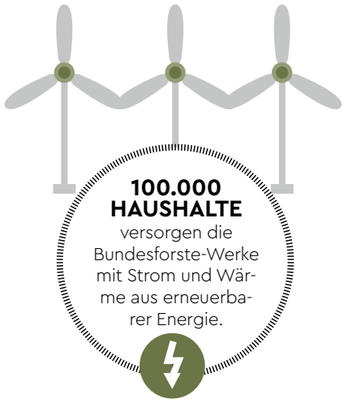
ENTWICKLUNG DER HOLZERNTEMENGE 2008 – 2018

Derbholz[1] gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Jahr	Durchforstungen (= Vornutzung)	Ernte reifen Holzes (= Endnutzung)	Gesamternte-menge	Davon Schadholz
2008	594	1.917	2.511	2.322
2009	496	1.658	2.154	1.861
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.053	1.520	749
2012	562	962	1.524	512
2013	600	935	1.535	498
2014	618	911	1.529	531
2015	762	765	1.527	1.012
2016	645	870	1.515	770
2017	662	822	1.484	680
2018	**664**	**858**	**1522[2]**	**1.004**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Exklusive 99 Tefm Nicht-Derbholz

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



Erneuerbare Energie

Energie aus der Natur

Trockenheit und Hochdruckwetter prägten 2018 den Bereich Erneuerbare Energie. Die Wasserführung in Flüssen und Bächen war niedrig, Hochdruckphasen sorgten für weniger Luftströmung und Wind. Für die Schadholzaufarbeitung erwies sich das Biomassekraftwerk Wien Simmering, das die Bundesforste (Anteil 33,3 %) gemeinsam mit der Wien Energie GmbH (Anteil 66,6 %) betreiben, als wichtiges Standbein: Etwa ein Viertel des Käferholzes im Waldviertel konnte schnell zur Energiegewinnung genutzt werden. Insgesamt speisten die ÖBf-Anlagen 2018 rund 300 Mio. kWh grünen Strom sowie rund 130 Mio. kWh Wärme ins Leitungsnetz ein. Die Betriebsleistung (ÖBf-Anteil über alle Anlagen) lag mit 16,5 Mio. Euro wetterbedingt unter dem Vorjahresergebnis (18,4 Mio. Euro). Im Bereich Kleinwasserkraft gingen zwei neue Anlagen an der Pongauer Taurach und am Luggauerbach (beide Sbg.) in Betrieb. Das KWK Hallstatt wurde um ein Trinkwasserkraftwerk ergänzt. Auch beim Windpark Pretul ist eine Erweiterung geplant: Vier neue Windräder sollen entstehen, die Umweltverträglichkeitsprüfung ist im Laufen.

Erneuerbare Energie

Gerhard Breitenbaumer, Projektleiter Kleinwasserkraft

Wir nutzen die Kraft des Wassers, des Windes und der Sonne, um einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Aber nicht auf Kosten der Natur, denn wir gestalten unsere Anlagen so, dass die begleitenden Ökosysteme funktionsfähig erhalten bleiben. Das gibt mir ein gutes Gefühl für unsere Zukunft.

Immobilien

Festes Fundament

Einen wichtigen Beitrag zum Unternehmenserfolg leistet erneut das Geschäftsfeld Immobilien. Die Betriebsleistung stieg von 45,3 Mio. Euro im Vorjahr auf 46,4 Mio. Euro. Mit Zuwächsen von rund 10 % trugen die Bereiche „Verkehr" (Nutzung von Straßen oder Parkplätzen auf ÖBf-Flächen durch Dritte) sowie „Wintertourismus" zum positiven Ergebnis bei. Als Erfolgsgarant gilt nach wie vor die Vergabe von Baurechten und Baupachten, die eine kapitalschonende Alternative zum Grundstückskauf darstellen. Mehr als 770 Verträge betreuen die Bundesforste von Tirol bis Niederösterreich, vom sozialen Wohnbau bis zum Einfamilienhaus. Das größte eigene Bauprojekt war 2018 die Generalsanierung der ehemaligen Forstverwaltung Alland (NÖ). Das frühere Waldamt wurde um zwei Millionen Euro zu einem attraktiven Gebäude mit neun modernen Mietwohnungen umgestaltet. Auch das Angebot für Mountainbiker, das derzeit bereits 2.300 Kilometer umfasst, wuchs kontinuierlich weiter. Auf Basis vertraglicher Regelungen mit Gemeinden oder Tourismusverbänden konnten 2018 neue Trails aller Schwierigkeitsgrade eröffnet werden: Etwa die fast 50 km lange wind+bike-Route auf der Pretul (Stmk.), von der die Hälfte über ÖBf-Flächen führt. Weiters gibt es neue Downhill- und Flowtrails in Salzburg, reizvolle Alm-Trails in den Kitzbüheler Alpen sowie familientaugliche Routen am Ossiacher Tauern (Ktn.) zu befahren. Intern setzten die ÖBf ihre Büro-Standortstrategie fort: 19 in ökologischer Bauweise errichtete Revierleiterzentren bieten modernste Infrastruktur sowie Raum für Kommunikation. Weitere sind bereits in Bau.

Mitarbeiterzufriedenheit

Gut gestimmt

Sehr zufrieden zeigten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesforste mit dem Unternehmen in der letztjährigen Mitarbeiterbefragung. Knapp 80 % beurteilten ihren Arbeitsplatz alles in allem als gut bzw. sehr gut – ein im österreichweiten Vergleich überdurchschnittlich hoher Wert. Positiv hervorgehoben wurden unter anderem die klare Aufgabendefinition, die Anerkennung der geleisteten Arbeit und ein breites Weiterbildungsangebot. Verstärkt werden soll hingegen etwa die unternehmensweite Zusammenarbeit. Einen wichtigen Beitrag leistet auch das breit gefächerte Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, für das die Bundesforste 2018 als „Österreicher des Jahres" ausgezeichnet wurden. Papamonat(e), Teilzeitmodelle auch in Führungsjobs, Pflegekarenz oder anlassbezogene Kinderbetreuung tragen dazu bei, dass individuelle Lebenssituationen bestmöglich berücksichtigt werden können.

Arbeitnehmerschutz

Sicher im Gelände

Forstwirtschaftliche Arbeiten zählen gemessen am Unfallrisiko zu den gefährlichsten Jobs in Österreich. Hochwertige Schutzausrüstung sowie konsequente Sicherheitstrainings sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daher unerlässlich. Ein Einsatz, der sich lohnt: Im vergangenen Forstjahr passierten auf ÖBf-Flächen die wenigsten Arbeitsunfälle seit Beginn der systematischen Erfassung im Jahr 1981. Insgesamt ereigneten sich 48 anzeigepflichtige Unfälle, die erfreulicherweise weitgehend glimpflich ausgingen. Pro 100 Arbeitnehmer ergibt sich damit eine Unfallrate von 4,7.

Klimaschutz

Mehr Speicherplatz

Dass nachhaltige Waldbewirtschaftung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet, zeigen die jährlichen Klimabilanzen der Bundesforste. Denn sobald mehr Bäume nachwachsen, als geerntet werden, wirkt der Wald als aktiver Kohlenstoffspeicher. Seit Beginn der Berechnungen 2009 steigt die sogenannte CO_2-Senkenleistung in ÖBf-Wäldern an. Im Berichtsjahr waren es fast 1,2 Mio. t CO_2, die der Atmosphäre allein durch das Wachstum der Bäume entzogen und als Kohlenstoff im Holz gebunden wurden. Rechnet man die gesamte Biomasse in ÖBf-Wäldern ein, ergibt sich aktuell sogar ein Wert von 410,5 Mio. t gespeichertem Kohlenstoff. Davon entfallen 187 Mio. t CO_2 auf Baumwurzeln, Stämme und Kronen und weitere 5,5 Mio. t CO_2 auf Totholz. Größter Speicherplatz ist übrigens der Waldboden – mit 218 Mio. t CO_2.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Naturraummanagement

Bestens vernetzt

Eine neue Initiative zur Verbindung von Waldlebensräumen startete 2018 – dadurch sollen schützenswerte Tierarten über die Grenzen von Siedlungs- und Wirtschaftsgebieten hinweg wechseln können. Durch sogenannte Trittsteine, das sind kleine Waldgebiete, die sich durch eine hohe Anzahl älterer, großer Bäume sowie ausreichend Totholz auszeichnen, werden zum Beispiel die Lebensräume von Spechten oder Raufußhühnern miteinander verbunden und der genetische Austausch zwischen den Populationen gefördert. Knapp 150 der rund zwei bis drei Hektar großen Trittsteine gibt es bereits auf ÖBf-Flächen. Sie ergänzen die insgesamt rund 500 Biodiversitätsinseln, die die Bundesforste bis 2020 als Lebensraum für seltene Arten in ihren Wäldern ausweisen und ganz der Natur und ihren Bewohnern überlassen.

Immobilien/Klimaschutz

Sonnige Zeiten

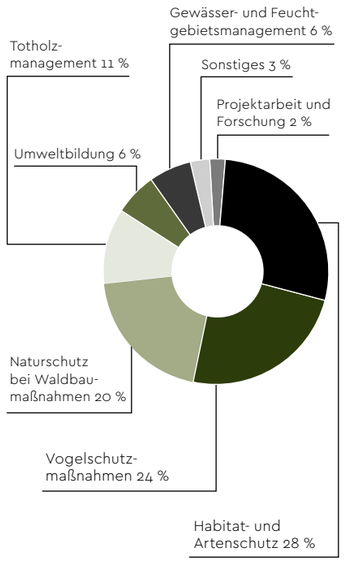
Mit einer Leistung von jeweils rund 40 Kilowatt-Peak sind die beiden Photovoltaik-Anlagen auf dem Gebäude der Unternehmensleitung in Purkersdorf und auf dem Werkstättengebäude der Forsttechnik in Ebensee die beiden bislang größten der Bundesforste. Seit Inbetriebnahme im September wurden insgesamt bereits mehr als 55 Megawattstunden grüner Strom aus Sonnenenergie erzeugt und der Energiebedarf für den Bürobetrieb damit fast vollständig gedeckt. Überschüssig erzeugte Energie wird in das allgemeine Stromnetz eingespeist. Weitere PV-Anlagen sind bereits in den Bürogebäuden der Forstbetriebe Oberinntal, Pinzgau und Flachgau-Tennengau in Betrieb.

Naturschutz

Positive Bilanz

Eine Rekordanzahl an Naturschutzaktivitäten setzten die ÖBf-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter 2018 in den eigenen Revieren um – insgesamt waren es 1.370 Aktionen. Knapp ein Drittel entfiel auf die Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen im bewirtschafteten Wald: So wurden blühende Sträucher oder Wildobstbäume als Nahrungsquelle für Wildbienen gepflanzt. Für Auer- und Birkwild wurden Wälder aufgelichtet und Balzplätze freigelegt. Einen Schwerpunkt bildet nach wie vor der Schutz von Waldvögeln (24 %). Die Forstleute belassen dafür alte Biotopbäume und ausreichend Totholz als Nistplätze und Futterquelle im Wald. Außerdem pflanzten die Forstleute seltene Baumarten wie Vogelkirsche oder Stechpalme, legten Laichgewässer für Amphibien an oder nahmen am Luchs-Monitoring teil.

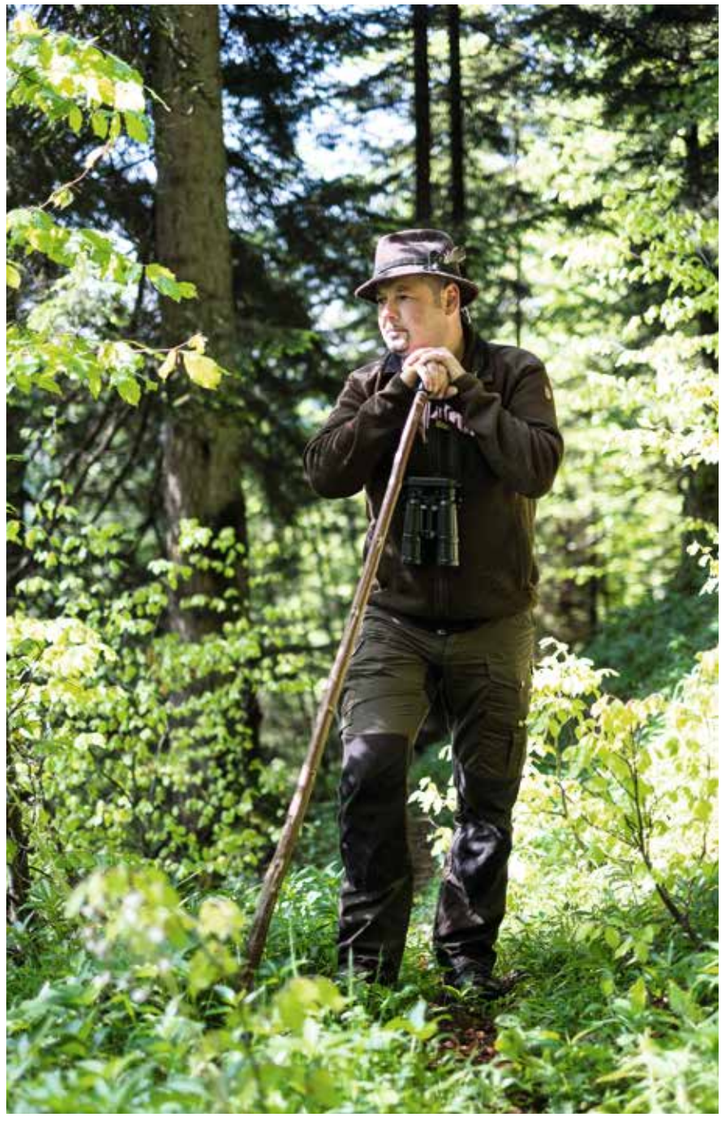
NATURSCHUTZAKTIVITÄTEN 2018



Fischerei

An der Angel

Die wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsfeld Fischerei verlief 2018 plangemäß und trug mit einer Betriebsleistung von 2,0 Mio. Euro (2017: 2,3 Mio. Euro) zum Gesamtergebnis bei. Ein Großteil entfiel auf die Verpachtung der rund 550 Fischereireviere an etwa 2.000 Kilometern Fließgewässer und zahlreichen Seen. Erfreulich entwickelte sich die Nachfrage nach Angellizenzen in den von den ÖBf selbst bewirtschafteten Revieren, die über die Online-Plattform www.bundesforste-fischerei.at tagesaktuell erhältlich sind. Insgesamt wurden rund 1.000 Tages- oder Wochenkarten vergeben, das entspricht einer Steigerung von 40 % im Vergleich zum Vorjahr. Unterbrochen wurde die Fischereisaison mancherorts aufgrund der sommerlichen Hitze, die zu einer deutlichen Erhöhung der Wassertemperaturen führte. Dort nahmen die Bundesforste, aber auch einige der Pächter die Befischung zur Schonung der Fische bewusst zurück, um den temperaturbedingt ohnehin hohen Stress nicht zusätzlich zu erhöhen. In der ÖBf-Seefischerei im Salzkammergut blickt man auf eine ausgeglichene Fangsaison zurück. Nachhaltige 5,7 Tonnen Wildfang-Fische, allen voran Hallstätter Reinanken, entnahmen die Berufsfischer den kristallklaren Alpenseen. Die einzigartigen Delikatessen sind über den exklusiven Vertriebspartner der Bundesforste, die „Fischerei Ausseerland", erhältlich.



Forstbetrieb Flachgau-Tennengau

Markus Hubner, Revierleiter St. Martin

Ein Baum, den wir heute pflanzen, ist in etwa 120 Jahren erntereif. Wie es dann hier im Revier aussieht, wissen wir nicht. Aber ich bin zuversichtlich, weil wir unsere Wälder schon heute klimafit machen, um sie dann gesund und intakt an die nächsten Generationen übergeben zu können.

Naturvermittlung

1.000 Mal geführt

Abenteuer, Spaß und Spannung erlebten mehr als 16.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene 2018 im Rahmen des ÖBf-Naturvermittlungsprogramms „Wild. Live!". In rund 1.000 Führungen erklärten die ÖBf-Naturexpertinnen und -experten in allen Forst- und Nationalparkbetrieben Wissenswertes über die Zusammenhänge in Wald und Natur. Hoch im Kurs standen die Themen „1000 und ein Waldlebewesen", „Kraftquelle Wald" sowie die Wildtierbeobachtungen in den Nationalparks Donau-Auen, Kalkalpen und im Biosphärenpark Wienerwald.

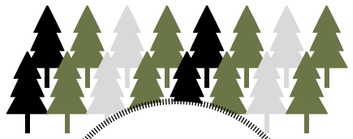
100
zertifizierte ÖBf-Naturführerinnen und -Naturführer geben ihr Waldwissen im Wild.Live!-Programm der Bundesforste weiter.

Wild Media

Filmreifes Jubiläum

Seit zehn Jahren liefert Wild Media, das Location-Service der Bundesforste, zahlreichen Film-, Foto- und Eventproduktionen den passenden Schauplatz. Das breite Spektrum der heimischen Naturlandschaft konnte an über 240 Drehtagen Kreativschaffende aller Genres begeistern. Eine neue TV Serie, „Team Alpin", entstand für das ZDF etwa in Brandenberg/Tirol. Die mittlerweile zehnte Staffel der „Bergretter" wurde unter anderem im Salzkammergut gedreht. Auch das Interesse an hochkarätigen Naturdokumentationen wie die Universum-Folgen rund um Seefeld zur Nordischen Ski-WM ist nach wie vor ungebrochen. Gut gebucht waren die ÖBf-Hochzeitsschlösser Lamberg (OÖ) und Eckartsau (NÖ): 80 Hochzeitspaare feierten ihren schönsten Tag im historischen Schlossambiente.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



1.600 BÄUME
kontrollieren die Bundesforste jedes Jahr zur Sicherheit des Tiergarten-Besucherinnen und Besucher in Schönbrunn.

Dienstleistungen

Gut geplant

Das Geschäftsfeld Forstliche Dienstleistungen erzielte im Berichtsjahr 2018 eine neuerliche Steigerung der Betriebsleistung von 4,2 Mio. Euro (2017) auf 4,4 Mio. Euro. Von 300 Projekten in den Bereichen Naturraumplanung und forstliche Beratung sticht besonders die touristische Neugestaltung der Liechtensteinklamm in Salzburg hervor. Mit über 200.000 Besuchern jährlich war die Klamm eines der bedeutendsten Ausflugsziele, bis ein Felssturz den Zugang versperrte. Bei der Wiederherstellung der touristischen Infrastruktur übernahmen die ÖBf-Dienstleister die gesamte Projektsteuerung und Abwicklung aller Genehmigungsverfahren. Auch der Bereich Baumbegutachtung entwickelte sich 2018 erfreulich: Nach der Erstkontrolle aller Bäume und Sträucher entlang Österreichs Autobahnen vergab die ASFINAG ebenso die Folgekontrollen an die ÖBf-Baumexperten. Auch im Schönbrunner Schlosspark und in den Wohnanlagen der OÖ Wohnbau GmbH sorgen die Arboristen für die Sicherheit der Besucher bzw. Anrainer. Intern stellte der Bereich die Weichen für eine Weiterentwicklung in Richtung höherwertige Projekte, Steigerung der Effizienz und verbesserte Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens.

Forstbetrieb Wienerwald

Melanie Aggarwal, Immobilienspezialistin

Im Wald der Zukunft soll für alle Platz sein. Ich kann dazu beitragen, indem wir auf unseren Flächen attraktive Angebote für Freizeitaktivitäten schaffen oder Wohnen im Grünen ermöglichen. Aufeinander Rücksicht nehmen und Achtsamkeit im Umgang mit unserer Natur sind dafür sehr wichtig.

Der aktuelle ÖBf-Governance-Report ist unter www.bundesforste.at abrufbar.

Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Die Geschäftsbereiche Forst/Holz (insbesondere Waldbewirtschaftung und Jagd) sowie das Immobilien- und Dienstleistungsgeschäft werden in der ÖBf AG abgebildet. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energien wird überwiegend in den Beteiligungsgesellschaften abgewickelt. Hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern deren Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der ÖBf-relevanten Marktsegmente

Der Geschäftsverlauf und die Ergebnisentwicklung waren für die Österreichische Bundesforste AG (Bundesforste) im Jahr 2018 vor dem Hintergrund schwieriger Rahmenbedingungen insgesamt sehr zufriedenstellend. Das gute konjunkturelle Umfeld der letzten Jahre hat im Berichtszeitraum erste Trübungen erfahren, die sowohl in weiten Teilen Europas als auch global spürbar waren. So kam es in großen Volkswirtschaften wie Deutschland oder Italien bereits zu einem spürbaren Rückgang der wirtschaftlichen Dynamik. Entwicklungen wie der bevorstehende Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union, die nach wie vor hohen Schuldenstände wichtiger Industriestaaten sowie handelspolitische Auseinandersetzungen (z.B. zwischen den USA und China oder der EU) zeigen in Richtung einer Abkühlung der Konjunkturentwicklung.

Die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (in allen wesentlichen Sortimenten) war im Berichtszeitraum deutlichen Schwankungen ausgesetzt. Im ersten Quartal führten die Witterung und der branchenweit zurückhaltende Holzeinschlag zu einer regen Nachfrage. Das zweite und das dritte Quartal waren gekennzeichnet durch Käferkalamitäten. Infolge der Aufarbeitung von Windwürfen im Inland und benachbarten Ausland war ein Überangebot an Holz vorhanden. Dies hat die Mengen- und Absatzsteuerung des Unternehmens vor große Herausforderungen gestellt.

Mit einem Gesamteinschlag von 1.522 Tfm ist es im achten Jahr in Folge wieder gelungen, die Holzerntemenge auf einem nachhaltigen Niveau zu halten. Im Berichtsjahr blieben in Österreich zwar großflächige schwerwiegende Elementarereignisse aus, lokale Windereignisse, insbesondere in der Steiermark, richteten jedoch durchaus große Schäden an. Der Schadholzanteil belief sich auf 66 % des Gesamteinschlags und lag damit deutlich über dem Wert des Vorjahres (2017: 46 %). Das hat hohe Anforderungen an den Forstschutz gestellt. Vor diesem Hintergrund wird der bereits in den letzten Jahren eingeschlagene Weg, bedarfsorientiert in die Waldpflege, einen ausgewogenen Waldbau, die Schädlingsbekämpfung und die Waldhygiene zu investieren, fortgesetzt. Ebenso wird konsequent daran gearbeitet, Wildschäden zu reduzieren. Ein mit rund 27 % deutlicher Rückgang beim Käferholz ist auf die intensive Borkenkäferbekämpfung der Vorjahre zurückzuführen.

Die Geschäftsfelder Jagd und Fischerei haben sich gemäß den Erwartungen entwickelt. Besonders stark von Wildschäden betroffene Gebiete wurden bei Bedarf in die eigene jagdliche Bewirtschaftung übernommen.

Im Immobilienbereich ist es auch im Jahr 2018 gelungen, den Wachstumskurs fortzusetzen und das Ergebnis zu steigern. Im Berichtszeitraum war über alle wesentlichen Geschäftsfelder eine gleichbleibende oder steigende Nachfrage zu beobachten. Die Steigerungen waren vor allem auf die Entwicklungen in den Geschäftsfeldgruppen Verpachtung und Tourismus zurückzuführen, wobei vor allem im Bereich Tourismus eine signifikante Steigerung der Ergebnisbeiträge erzielt werden konnte.

Im Bereich Dienstleistungen haben sich die bereits seit Jahren etablierten Geschäftsfeldgruppen Forstliche Dienstleistungen und Naturraummanagement vor dem Hintergrund eines herausfordernden Umfelds erfreulich entwickelt. In der Forsttechnik wurden im Berichtszeitraum die Redimensionierungsmaßnahmen weitgehend abgeschlossen und die Kapazitäten an die geänderte Nachfrage angepasst.

Im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie engagieren sich die Bundesforste in den Bereichen Biomasse, Kleinwasserkraft, Windkraft und in einem eingeschränkten Umfang auch in der Photovoltaik. Der Strompreis hat im Berichtsjahr eine positive Entwicklung genommen. Das Winddargebot war über das Berichtsjahr betrachtet zufriedenstel-

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

lend, die Stromerzeugung lag ca. 2 % über jener eines Normaljahres. Das Wasserdargebot war hingegen aufgrund des sehr trockenen Sommers und des ebenso niederschlagsarmen Herbstes signifikant unter jenem eines Normaljahres. Dementsprechend lag die Stromerzeugung aus Wasserkraft ca. 14 % unter Plan. Die Erträge aus der Stromerzeugung lagen insgesamt trotz der schwierigen Rahmenbedingungen jedoch nur 1 % unter Plan.

Im Bereich Windenergie werden weiterhin Potenzialanalysen bzw. Projektentwicklungen mit Schwerpunkt auf Bundesforste-Flächen durchgeführt. Für die Planung und Umsetzung kommen dabei unterschiedliche Varianten in Betracht, wo die Bundesforste entweder als Flächenbereitsteller für Dritte oder selbst bzw. mit Partnern als Errichter und Betreiber fungieren. Im Bundesland Steiermark konnten Flächen als Vorrangflächen in das Sachprogramm Wind eingebracht werden, was die zukünftige Entwicklung von Projekten auf diesen Flächen erleichtern wird.

Ein Projekt zur Erweiterung des Windparks auf der Pretul (Fischbacher Alpen, Steiermark) um weitere vier Windräder wurde entwickelt und zur Umweltverträglichkeitsprüfung eingereicht. Mit der Umsetzung des Projekts wird aufgrund des weiteren Genehmigungsprozesses und notwendiger Planungs- und Vorbereitungsarbeiten nicht vor Mitte 2020 begonnen werden können.

Im Bereich Kleinwasserkraft wurde das Projekt „Langer Grund Ache“ in Tirol zur behördlichen Genehmigung eingereicht.

Daneben werden weitere Projekte verfolgt, wobei für Investitionsentscheidungen die Entwicklung des Strommarktes und die regulatorischen Rahmenbedingungen maßgeblich sein werden.

Im Bereich Photovoltaik wurden an den ÖBf-Betriebsstandorten die Potenziale für gebäudeintegrierte Anlagen erhoben und bereits einzelne Projekte umgesetzt. Die Entwicklung von Großanlagen ist aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aktuell aber nicht vorgesehen.

Bei der Biomasse fungieren die Bundesforste – mit Ausnahme der WEBBK (Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG), an der die Bundesforste mit 33,3 % beteiligt sind – als Rohstoffversorger. Die Verwertung des Rohstoffs Holz im Wege der thermischen Nutzung (Strom- und Wärmegewinnung) trägt zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und damit zum Klimaschutz bei und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für ein abgerundetes Produktportfolio und zur Waldhygiene leisten. Von entscheidender Bedeutung für die Frage des wirtschaftlich sinnvollen Weiterbetriebs der Anlage ist die weitere Ausgestaltung des Förderregimes für den aus der Anlage erzeugten Ökostrom. Die für die Anlage verordnete Strompreisregelung läuft Ende Juli 2019 aus. Für die Zeit danach haben die Bundesforste mit dem Mitgesellschafter unterschiedliche Szenarien erarbeitet.

ENTWICKLUNG DER ÖBf-GRUPPE

Beteiligungen

Die ÖBf AG hält ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100-%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist, es werden keine Zweigniederlassungen betrieben. Die mit Stand 31.12.2018 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Österreichische Bundesforste AG

ÖBf Beteiligungs GmbH (Holding-Funktion)
Anteil ÖBf: 100 %

BETEILIGUNG	ANTEIL ÖBf IN %
Windpark Pretul GmbH	100
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk (WEBBK) GmbH und GmbH & Co KG	jeweils 33,3
Hallstatt Wasserkraft GmbH	51
Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	60
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	60
ÖBf Wasserkraft Ges.m.b.H.	100
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2018 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Das Konzernergebnis (EBT) lag bei rund 26,4 Mio. EUR und damit um rund 4,3 Mio. EUR über jenem der ÖBf AG. Dies ist im Wesentlichen auf den Ergebnisbeitrag der Windpark Pretul GmbH zurückzuführen.

Konsolidiert wurde ein Umsatz von 226,4 Mio. EUR (2017: 226,5 Mio. EUR) und ein EBT von 26,4 Mio. EUR (2017: 29,8 Mio. EUR) erzielt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf-Konzern	IST 2017	IST 2018
Umsatzerlöse (in Mio. €)	226,5	**226,4**
EBIT (in Mio. €)	32,4	**27,8**
EBIT Marge (in %)	14,3	**12,3**
Jahresüberschuss (in Mio. €)	23,2	**20,0**
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	10,5	**8,7**
Eigenkapital (in Mio. €)	221,9	**230,4**
Eigenkapitalquote (in %)	51,5	**54,0**
EBITDA (in Mio. €)	44,1	**39,7**
CF aus lfd. Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	29,0	**28,2**

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe lag mit 426,3 Mio. EUR leicht unter dem Vorjahresniveau (430,7 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 230,4 Mio. EUR auf 54,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr (51,5 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 28,2 Mio. EUR in etwa auf dem Vorjahreswert (29 Mio. EUR).

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten lag mit 124,4 Mio. EUR um rund 7,8 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres (132,2 Mio. EUR).

ENTWICKLUNG DER ÖBf AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2018 bei einer Betriebsleistung von 227,9 Mio. EUR (2017: 224,5 Mio. EUR) ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von 22,1 Mio. EUR (2017: 25,8 Mio. EUR). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag mit rund 1,28 Mio. fm leicht über dem Niveau des Vorjahres (2017: 1,24 Mio. fm). Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und an Einforstungsberechtigte unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rund 1,52 Mio. fm (2017: 1,48 Mio. fm). Es ist damit auch im Jahr 2018 gelungen, durch eine sorgfältige Mengenplanung und -steuerung einen Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit zu leisten. Das Ende 2018 vorhandene Lager für Derbholz lag schadholzbedingt mit rund 223 Tfm über dem Bestand am Anfang des Berichtsjahres (146 Tfm).

In den Geschäftsfeldgruppen Jagd und Fischerei war wie geplant in Summe eine konstante Geschäftsentwicklung zu verzeichnen.

Im Immobilienbereich konnte auch im Jahr 2018 das Ergebnis wieder gesteigert werden. Bei einer Betriebsleistung von 46,4 Mio. EUR wurde ein Ergebnisbeitrag von 41,3 Mio. EUR erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr war eine deutliche Steigerung im Geschäftsfeld Tourismus–Seen zu verzeichnen. Ebenfalls sehr positiv hat sich der Geschäftsbereich Tourismus–Alpiner Schilauf entwickelt. In der Geschäftsfeldgruppe Verpachtung konnten dank konstanter Nachfrage nach Baurechten und Baupachten und durch eine steigende Nachfrage nach Verkehrsflächen und Straßennutzungen die Ergebnisse weiter gesteigert werden.

Durch die fortgesetzte Bereinigung und qualitative Verbesserung des Gebäudeportfolios konnten im Bereich Vermietung-Gebäude trotz rückläufiger vermietbarer Flächen das Ergebnis gesteigert und die Kosten weiter gesenkt werden. Die Standort- und Objektstrategie, die das Ziel hat, die Qualität und Rentabilität im Vermietungsbereich weiter zu steigern, wurde im Berichtsjahr erfolgreich umgesetzt. Die gute Baukonjunktur hat sich positiv auf die Ergebnisse im Bereich Abbau & Deponie ausgewirkt. Der leichte Rückgang der Betriebsleistung gegenüber dem Vorjahr ist allein durch den Wegfall von Einmalerlösen bedingt.

Im Geschäftsbereich Dienstleistungen betrug die Betriebsleistung im Berichtsjahr insgesamt 15,7 Mio. EUR und lag damit über dem Niveau des Vorjahres (14,9 Mio. EUR). Dieser Anstieg verteilt sich auf mehrere Geschäftsfeldgruppen. So resultiert der über dem Vorjahr liegende Erlös in den Forstlichen Dienstleistungen vor allem aus der Erfüllung von Großaufträgen der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG). In der Forsttechnik wurden die Redimensionierungsmaßnahmen großteils abgeschlossen, wobei sich im Berichtsjahr bei einem konstanten Straßenbauvolumen der am externen Markt erbrachte Leistungsanteil erhöht und der im Unternehmen erbrachte Leistungsanteil verringert hat. Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparke Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald und weiterer Flächen (z.B. Wildnisgebiet Dürrenstein, Nationalpark Hohe Tauern) gehört, leistet abgesehen von der wirtschaftlichen Wertschöpfung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und der ökologischen Vielfalt. Die über dem Vorjahr liegende Betriebsleistung ist im Wesentlichen auf Nachzahlungen für Naturschutzgebiete sowie gestiegene Leistungsabgeltungszahlungen zurückzuführen, die im Zusammenhang mit im Berichtszeitraum zusätzlichen Aufwendungen infolge erhöhter Schadholzmengen stehen.

Der Betrieb der Kleinwasserkraftwerke verlief technisch weitgehend problemlos. Auch bei den Kraftwerken Luggauerbach und Taurach, die in den Monaten März bzw. Mai 2018 in Betrieb genommen wurden, gab es keine nennenswerten Anlaufschwierigkeiten.

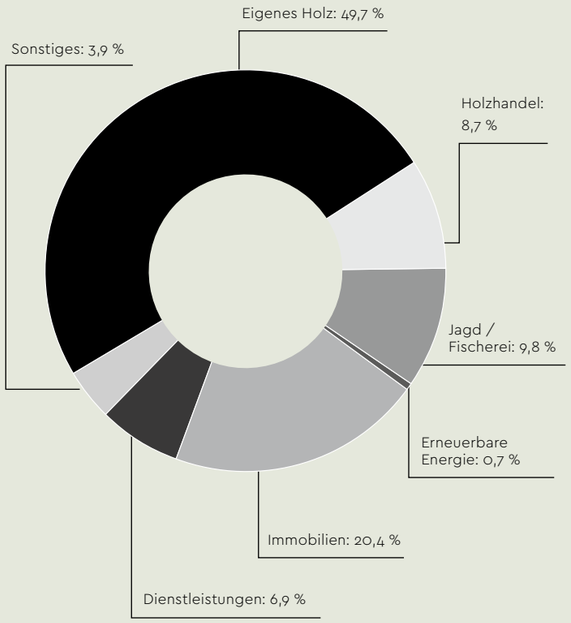
Auch im zweiten Betriebsjahr des Windparks Pretul lag die Stromerzeugung deutlich über den ursprünglich berechneten Planwerten. Die Verfügbarkeit der 14 Windenergieanlagen konnte gegenüber dem ersten vollen Betriebsjahr weiter gesteigert werden.

Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern im Zeitverlauf

in Mio. €	IST 2016	IST 2017	IST 2018
Eigenes Holz	109,1	108,8	113,2
Holzhandel	23,1	22,2	19,7
Jagd	19,7	19,9	20,3
Fischerei	2,0	2,3	2,0
Forst / Holz	**153,8**	**153,2**	**155,2**
Erneuerbare Energie	**1,3**	**1,7**	**1,6**
Verpachtung	9,6	10,3	10,6
Vermietung	7,6	7,4	7,6
Tourismus	16,1	16,6	17,8
Wasser	0,8	0,9	0,8
Bodenressourcen	9,5	10,1	9,5
Immobilien	**43,7**	**45,3**	**46,4**
Consulting	0,9	0,6	0,2
Forstl. Dienstleistungen	2,9	4,2	4,4
Forsttechnik	3,1	2,3	2,7
Naturraummanagement	7,7	7,8	8,4
Dienstleistungen	**14,6**	**14,9**	**15,7**
Sonstige Leistungen	**10,4**	**9,4**	**9,0**
Externe Betriebsleistung	**223,9**	**224,5**	**227,9**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Betriebsleistung 2018 nach Geschäftsfeldern



Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG sind die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, die Immobiliennutzungen (z.B. Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, touristische Nutzungen, Baurechtsvergaben, die Nutzung von Bodenressourcen), Jagd und Fischerei, der Dienstleistungsbereich sowie die Entwicklung des Energiebereichs von wesentlicher Bedeutung.

Trotz des schwierigen Marktumfelds war die Auftragslage im Geschäftsbereich Forst/Holz (Eigenes Holz, Holzhandel, Jagd und Fischerei) im Geschäftsjahr 2018 zufriedenstellend.

Der Geschäftsbereich Immobilien-Tourismus-Wasser zeigte im Jahr 2018 eine positive Entwicklung. Die kontinuierlichen Erlös- und Gewinnsteigerungen konnten fortgesetzt werden.

Im Segment Dienstleistungen war eine (gemessen am Vorjahr) insgesamt zufriedenstellende Entwicklung zu verzeichnen. Die Forstlichen Dienstleistungen haben eine gute und das Naturraummanagement eine konstante Entwicklung genommen. In der Forsttechnik wurden die Redimensionierungsmaßnahmen nach Plan umgesetzt und weitgehend abgeschlossen.

Im Bereich Erneuerbare Energie wurden Stromabnahmeverträge mit Fixpreisen abgeschlossen.

Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 22,5 Mio. EUR (2017: 26,1 Mio. EUR) ausgewiesen. Unter Hinzurechnung des Finanzergebnisses beträgt das Ergebnis vor Steuern (EBT) 22,1 Mio. EUR (2017: 25,8 Mio. EUR). Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rund 16,6 Mio. EUR (2017: 19,0 Mio. EUR). Das mit 50 % des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte, an den Eigentümer Republik Österreich abzuführende Fruchtgenussentgelt betrug 8,3 Mio. EUR gegenüber 9,5 Mio. EUR im Jahr 2017.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf AG	IST 2017	IST 2018
Umsatzerlöse (in Mio. €)	215,6	**216,5**
EBIT (in Mio. €)	26,1	**22,5**
EBIT Marge (in %)	12,1	**10,4**
Jahresüberschuss (in Mio. €)	19,0	**16,6**
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	8,9	**7,6**
Eigenkapital (in Mio. €)	212,8	**217,7**
Eigenkapitalquote (in %)	53,7	**54,8**
EBITDA (in Mio. €)	34,4	**30,7**
CF aus lfd. Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	23,7	**21,1**

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 21,1 Mio. EUR um rund 2,6 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (23,7 Mio. EUR). Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die schadholzbedingt angespannte Marktlage zurückzuführen, die sich im Geschäftsbereich Forst/Holz ausgewirkt hat.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten inklusive der Finanzverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen lag mit rund 104 Mio. EUR in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (103,3 Mio. EUR).

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter „Anlagen in Bau“ erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen „geringwertigen Vermögensgegenstände“ beliefen sich auf 12,3 Mio. EUR (2017: 13,5 Mio. EUR) und lagen somit insgesamt um 1,2 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen 2018 im Immobilienbereich (Investitionen in Gebäude) und in der Entwicklung des Wegenetzes.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG lag mit 397,5 Mio. EUR geringfügig über dem Vorjahresniveau (396,5 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 217,7 Mio. EUR auf 54,8 %. Im Vergleich zum Vorjahr (53,7 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes und wirksames Internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung bei den Bundesforsten. Kontinuierliche Verbesserungen, Adaptierungen und der Vergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle.

Die Risikosituation des Unternehmens wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess (Risikoinventur) unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Expertenteam der Bundesforste analysiert. Bei Bedarf wird die Risikolandschaft adaptiert (z.B. um neue Risikokategorien erweitert). Teil des Prozesses ist insbesondere die Ableitung konkreter Empfehlungen für Maßnahmen zur Risikominimierung bzw. -beseitigung unter Festlegung der Umsetzungsverantwortung sowie das Monitoring der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten im Zeitverlauf und die Erarbeitung von Lernfeldern. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung und Diskussion der Gesamtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene.

Die Ergebnisse der Risikoinventuren werden dem Vorstand in standardisierten Berichten zur Kenntnis gebracht und vom Vorstand an den Aufsichtsrat berichtet sowie mit diesem erörtert.

Unverändert stehen Markt-/Kunden- und Naturkatastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung. An Bedeutung gewinnen vor dem Hintergrund der negativen Auswirkungen des Klimawandels in der Gesellschaft geführte Diskussionen über Art und Intensität der Bewirtschaftung von Natur- und Waldflächen.

Markt- und Kundenrisiko

Die für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie, Bauwirtschaft, Immobilienwirtschaft, Tourismus, Rohstoffgewinnungsbetriebe) zeigen sich in guter Verfassung. Das wirtschaftliche Gesamtumfeld beginnt jedoch insgesamt volatiler zu werden.

Katastrophenrisiko

In den Jahren 2007 und 2008 kam es zu einer außergewöhnlichen Häufung von Naturkatastrophen wie Windwürfen und Schneebrüchen und in Folge zu massivem Auftreten von Baumschädlingen. Obwohl in den letzten Jahren derartige konzentrierte großflächige Elementarereignisse in Österreich ausgeblieben sind, hat sich gerade im Berichtsjahr gezeigt, dass solche Ereignisse, wenn sie im benachbarten Ausland eintreten, durchaus deutliche Auswirkungen auf dem österreichischen Holzmarkt haben können, weil dieser in hohem Maße vom zentraleuropäischen Umfeld abhängig bzw. beeinflusst ist. Generell muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse jederzeit wieder auftreten können. Im Berichtszeitraum hat sich dies durch einen verstärkten Anfall von Windwurfholz gezeigt. Die Schäden durch Borkenkäfer zeigen insgesamt eine rückläufige Tendenz, wiewohl regional (vor allem im Waldviertel) schwerwiegende Schäden zu verzeichnen waren.

Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen unter anderem in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie gegebenenfalls in der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkungen werden laufend unterstützt.

Finanzrisiko

Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum überwiegenden Teil durch Bankgarantien, sonstige Haftungen, Kautionen oder Vorauszahlungen seitens der Kunden abgesichert. Zudem zeigen sich die für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen in robuster wirtschaftlicher Verfassung. Wesentliche Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung liegen nicht vor. Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten werden nicht durchgeführt.

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko

Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personal- und Organisations-

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

entwicklung sowie der Prozess- und Arbeitssicherheit bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen. Festgelegte Prozesse, das Interne Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse. Strukturierte, extern begleitete Befragungen erheben in regelmäßigen Abständen die Mitarbeiterzufriedenheit und sind die Basis eines kontinuierlichen Optimierungsprozesses.

Forschung und Entwicklung

Bei ihren Forschungsaufträgen und -kooperationen stellen die Bundesforste neben finanziellen Mitteln auch Know-how, Datenmaterial und Testflächen zur Verfügung.

Im Berichtsjahr lag der Fokus auf der Reduzierung von Schäden durch Borkenkäferbefall. Dabei wurde beispielsweise versucht, durch Kombination von Modellen zur Borkenkäferentwicklung und dem Wasserhaushalt von Fichten Risikogebiete für Käferbefall zu identifizieren. In einem weiteren Pilotprojekt wird untersucht, inwieweit anhand von Satellitenbildern, Temperatur-, Niederschlags- und Bestandesdaten eine sehr frühe Erkennung von Borkenkäferbefall möglich ist. In einer dritten Studie wird getestet, ob durch Entrindung mit dem Harvesteraggregat direkt im Bestand dem Borkenkäfer effizient Brutmaterial entzogen werden kann.

Die Gesamtanzahl von rund 40 nationalen und internationalen Projekten bewegte sich im langjährigen Durchschnitt.

Den Bundesforsten ist auch die Wissensvermittlung ein großes Anliegen, zum Beispiel durch Naturführungen und waldpädagogische Angebote. Der im Zweijahresrhythmus veranstaltete Forschungstag wurde 2018 dem Thema Tanne gewidmet. Die Veranstaltung brachte Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Forstwirtschaft, Behörden, Dienstleistung und Wissenschaft zum Austausch zusammen. In acht Vorträgen wurde der Bogen von genetischer Herkunft über waldbauliche Besonderheiten und Schädlingsanfälligkeit bis hin zu technischen Holzeigenschaften gespannt.

Nachhaltigkeit

Die ÖBf verstehen sich als Naturunternehmen und Teil der Bioökonomie. Ihr unternehmerisches Handeln ist vom Leitprinzip Nachhaltigkeit geprägt, das erfolgreiches Wirtschaften mit Verantwortung für Natur und Gesellschaft verbindet. Im Berichtsjahr leisteten die ÖBf in mehreren Bereichen Beiträge zur Erreichung der Ziele, die sich die österreichische Bundesregierung in ihrer im Mai beschlossenen Klima- und Energiestrategie #mission2030 gesetzt hat. Dazu gehörte beispielsweise der weitere Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energie. Im Immobilienbereich wurde der Austausch fossiler Heizungen in eigengenützten sowie vermieteten Gebäuden sowie der Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Mobilität fortgesetzt. Die Photovoltaikanlage für die Unternehmensleitung ging mit Jahresbeginn in Betrieb. Tests mit E-Antrieben wurden nicht nur im Pkw-, sondern auch im Motorsägenbereich durchgeführt. Gesellschaftliches Engagement zeigten die ÖBf unter anderem durch Wissens- und Bewusstseinsbildung zu Natur- und Umweltthemen. Im Rahmen ihres Wild.Live!-Angebots führten sie in bewährter Weise Standardführungen für Kindergärten, Schulen und soziale Einrichtungen kostenlos durch. Im Kernbereich Forstwirtschaft wurde eine nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes betrieben: Die tatsächlich geerntete Holzmenge, der Einschlag, entsprach wie in den Jahren zuvor der geplanten Holzerntemenge, dem Hiebssatz.

Auch im Bereich der qualitativen Nachhaltigkeit hat das Unternehmen zahlreiche Aktivitäten gesetzt, zum Beispiel in der Förderung der Biodiversität.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2018 durchschnittlich 1.000 Mitarbeiter (380 Arbeiter und 620 Angestellte) in Vollzeitäquivalenten. 2017 waren es im Vergleich 1.025 Beschäftigte (411 Arbeiter und 614 Angestellte).

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter lag 2018 unverändert bei 44,2 Jahren, wobei das Durchschnittsalter der Arbeiter auf 46,3 stieg, jenes der Angestellten auf 42,9 sank. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen sind die 51- bis 60-Jährigen mit 34,7 %, bzw. die 41- bis 50-Jährigen mit 21,3 %.

Chancengleichheit

Zum 31.12.2018 gab es 22 Arbeiterinnen und 349 Arbeiter sowie 160 weibliche und 468 männliche Angestellte, womit insgesamt 182 Frauen und 817 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit insgesamt um 0,3 Prozentpunkte höher als im Vorjahr und lag bei den Angestellten bei 25,5 % und bei den Arbeitern bei 5,9 %.

Die Beschäftigung von Arbeitnehmern mit Behinderung erfolgt nach Maßgabe der Möglichkeiten. Im Berichtsjahr waren es 17 Personen, 7 Arbeiter und 10 Angestellte. In einigen Fällen mussten Abschlagszahlungen geleistet werden.

Die Chancengleichheit im Hinblick auf Ein- und Aufstiegschancen sowie gleiche Bezahlung ist bei den Bundesforsten sichergestellt. Das zeigen auch die Einkommensberichte gemäß Gleichbehandlungsgesetz der letzten Jahre. Der Erhöhung des Frauenanteils kommt hohe Aufmerksamkeit zu. Das manifestiert sich in Maßnahmen wie der Teilnahme von Kolleginnen an der Forstfrauen-Tagung, Angeboten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und geschlechtersensiblen Personalmarketingmaßnahmen wie der Veranstaltung von sogenannten Girls' Days. Im Rahmen der Girls' Days bekommen Schülerinnen die Gelegenheit, Einblick in den betrieblichen Alltag zu erlangen.

Ausbildung, Training und Entwicklung

Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2018 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das ÖBf-Bildungsprogramm enthielt 52 Aus- und Weiterbildungsangebote. Der Großteil davon lag im fachlichen Bereich, allerdings wurden auch zahlreiche Seminare zur Stärkung der sozialen und persönlichen Kompetenzen sowie der Führungskultur durchgeführt. Zusätzlich wurden eine Lehrlingswoche, zwei Ausbildungslehrgänge sowie Coachings angeboten.

Einforstungen

Die an Einforstungsberechtigte abgegebene Holzmenge belief sich im Jahr 2018 auf rund 151.000 fm (gegenüber 165.000 fm im Jahr 2017). In den genannten Mengen sind neben den laufenden Abgaben auch das Elementarholz sowie Holz enthalten, das bei Ablösen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird.

Die Ausübung der Weiderechte lag im Berichtszeitraum bei rund 43.000 Großvieheinheiten. Auf den Grundflächen der Bundesforste werden jährlich über 70.000 Stück Vieh unterschiedlicher Gattung auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe geweidet. Insgesamt beläuft sich 2018 der Gegenwert der Einforstungsrechte auf rund 8,5 Mio. EUR (2017: rund 9 Mio. EUR).

Schadholzanfall

Der Schadholzanteil betrug 2018 rund 66 % des Gesamteinschlages und lag damit deutlich über dem Vorjahr (46 %). Am stärksten betroffen waren die Forstbetriebe Waldviertel-Voralpen und Steiermark. Die größte Schadursache war 2018 nicht der Borkenkäferbefall, sondern lokale Windwürfe (insbesondere in der Steiermark). Die Schäden belaufen sich auf rund 682.000 fm (2017: 254.000 fm).

Der Borkenkäfer verursachte rund 240.000 fm Schadholz (2017: 327.000 fm). Dies bedeutet einen Rückgang um 27 % und ist auf die intensive Borkenkäferbekämpfung der Vorjahre zurückzuführen.

Betrieblicher Umweltschutz

Die beiden übergeordneten, langfristigen Zielsetzungen der Bundesforste im Bereich Umweltschutz lauten Ressourcenschonung und Klimaschutz. Um das entsprechende Verhalten der Mitarbeiter zu fördern, werden regelmäßig bewusstseinsbildende Maßnahmen gesetzt. Im Berichtsjahr wurden Seminare im Rahmen des Bildungsprogramms durchgeführt und Umweltschutzthemen erstmals auch bei Arbeitnehmerschutztagen diskutiert. Auf Ebene der einzelnen Organisationseinheiten wurde so wie in den vergangenen Jahren ein Umweltbericht mit allen für ein standardisiertes Umweltmanagementsystem erforderlichen Daten und Kennzahlen erstellt. Das Thema Mitarbeitermobilität wird – zusammen mit der Holzernte – auch beim Energieaudit, das gemäß Bundes-Energieeffizienzgesetz 2014 im laufenden Geschäftsjahr durchgeführt wird, eine wichtige Rolle spielen.

AUSBLICK ÖBf AG

Die Holzernte soll sich aus heutiger Sicht auch 2019 – wie in den Jahren zuvor – auf einem nachhaltigen Niveau bewegen. Vor diesem Hintergrund plant das Unternehmen auch für 2019 eine solide Ergebnisentwicklung. Aufgrund des Geschäftsgangs im ersten Quartal ist allerdings zu erwarten, dass sich die negative Entwicklung am Holzmarkt auf das Jahresergebnis auswirken wird. Alle anderen Geschäftsbereiche entwickeln sich auf bzw. über Budget. Voraussetzung für eine budgetkonforme Entwicklung sind vor allem ein stabiler Holzmarkt, eine robuste Gesamtkonjunktur, das Ausbleiben großflächiger Schadereignisse sowie weiterhin optimierte Kostenstrukturen und Prozesse im Unternehmen, denen laufend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Auch im Geschäftsbereich Immobilien zeichnet sich eine Fortsetzung der soliden Geschäftsentwicklung ab.

Der Ausbau des Geschäftsbereichs Erneuerbare Energie entwickelt sich plangemäß. Von besonderer Bedeutung wird die weitere Entwicklung des Strompreises und das regulatorische Umfeld sein. Die Investitionen in diesem Bereich unterstützen und stabilisieren die Unternehmensentwicklung gegen Marktzyklen im Kerngeschäft.

Der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten liegt im Jahr 2019 wie in den Jahren zuvor auf dem Management der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die Projektentwicklung und -umsetzung im Bereich Windkraft.

Dem Aufsichtsrat wurde in dessen Sitzung im März 2019 ein neues Unternehmenskonzept vorgelegt. Dieses beinhaltet neben einer Schärfung der Strategien der einzelnen Geschäftsbereiche eine intensive Auseinandersetzung mit den Schwerpunktthemen Jagd, Innovation, Immobilien, Dienstleistungen, Organisation der Unternehmensleitung und der Frage der Regelungsdichte im Unternehmen. Ein wesentlicher Ausfluss des Konzepts ist eine deutliche Ausweitung der Investitionstätigkeit im Immobilienbereich und in der Erneuerbaren Energie mit dem Ziel, langfristige stabile Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften und das Unternehmen damit weiter gegen Schwankungen im Kernbereich Forst/Holz abzusichern. Die ÖBf AG ist bereits mitten in der Umsetzung.

Purkersdorf, am 23. April 2019

Der Vorstand
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Entwicklung des Anlagevermögens

Konzern

Anschaffungs- / Herstellungskosten					Kumulierte Abschreibungen							Restbuchwerte	
Stand 1.1.2018	**Zugänge**	**Abgänge**	**Umbuchungen**	**Stand 31.12.2018**	**Kumulierte Abschreibungen 1.1.2018**	**Zugänge**		**Zuschreibung**	**Umbuchungen**	**Abgänge**	**Kumulierte Abschreibungen 31.12.2018**	**Stand 31.12.2018**	**Stand 31.12.2017**
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR		EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände													
1. Lizenzen und ähnliche Rechte													
14.262.857,91	317.970,23	233.819,44	361.104,65	14.708.113,35	10.622.499,40	507.371,47		0,00	141.616,56	228.036,80	11.043.450,63	3.664.662,72	3.640.358,51
2. Firmenwert													
256.476,61	0,00	0,00	0,00	256.476,61	174.120,44	9.150,69		0,00	0,00	0,00	183.271,13	73.205,48	82.356,17
3. Geleistete Anzahlungen													
213.636,67	0,00	87.205,53	0,00	126.431,14	0,00	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	126.431,14	213.636,67
14.732.971,19	**317.970,23**	**321.024,97**	**361.104,65**	**15.091.021,10**	**10.796.619,84**	**516.522,16**		**0,00**	**141.616,56**	**228.036,80**	**11.226.721,76**	**3.864.299,34**	**3.936.351,35**
II. Sachanlagen													
1. Grundstücke													
244.671.737,81	1.134.261,53	1.062.937,78	0,00	244.743.061,56	480.637,97	498,93		0,00	0,00	0,00	481.136,90	244.261.924,66	244.191.099,84
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund													
122.880.594,75	5.344.151,33	346.999,89	7.131.666,11	135.009.412,30	59.288.309,86	3.612.047,30		0,00	-141.616,56	269.414,19	62.489.326,41	72.520.085,89	63.592.284,89
3. Technische Anlagen und Maschinen													
68.411.050,56	1.723.148,50	5.110.812,52	1.139.147,14	66.162.533,68	22.952.730,69	4.487.503,39		0,00	-6.281,19	4.436.828,14	22.997.124,75	43.165.408,93	45.458.319,87
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung													
35.434.081,82	3.217.114,33	5.658.654,76	218.884,34	33.211.425,73	24.967.029,11	3.265.703,72		0,00	6.281,19	4.982.118,59	23.256.895,43	9.954.530,30	10.467.052,71
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau													
10.100.100,29	2.503.748,83	43.350,49	-8.850.802,24	3.709.696,39	0,00	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	3.709.696,39	10.100.100,29
481.497.565,23	**13.922.424,52**	**12.222.755,44**	**-361.104,65**	**482.836.129,66**	**107.688.707,63**	**11.365.753,34**		**0,00**	**-141.616,56**	**9.688.360,92**	**109.224.483,49**	**373.611.646,17**	**373.808.857,60**
III. Finanzanlagen													
1. Anteile an verbundenen Unternehmen													
109.704,14	0,00	0,00	0,00	109.704,14	109.704,14	0,00		0,00	0,00	0,00	109.704,14	0,00	0,00
2. Anteile an assoziierten Unternehmen													
10.417.032,79	515,53	1.000.000,00	0,00	9.417.548,32	5.972.927,38	500.000,00		1.309,51	0,00	0,00	6.471.617,87	2.945.930,45	4.444.105,41
3. Beteiligungen													
105,19	0,00	0,00	0,00	105,19	105,19	0,00		0,00	0,00	0,00	105,19	0,00	0,00
4. Wertpapiere des Anlagevermögens													
957.867,92	0,00	0,00	0,00	957.867,92	956.850,50	0,00		0,00	0,00	0,00	956.850,50	1.017,42	1.017,42
5. Sonstige Ausleihungen													
490.446,46	107.200,00	131.079,20	0,00	466.567,26	41.034,82	15.752,87		17.151,57	0,00	0,00	39.636,12	426.931,14	449.411,64
11.975.156,50	**107.715,53**	**1.131.079,20**	**0,00**	**10.951.792,83**	**7.080.622,03**	**515.752,87**		**18.461,08**	**0,00**	**0,00**	**7.577.913,82**	**3.373.879,01**	**4.894.534,47**
508.205.692,92	**14.348.110,28**	**13.674.859,61**	**0,00**	**508.878.943,59**	**125.565.949,50**	**12.398.028,37**		**18.461,08**	**0,00**	**9.916.397,72**	**128.029.119,07**	**380.849.824,52**	**382.639.743,42**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzernbilanz

Aktiva

		31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
A.	**Anlagevermögen**		
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
	1. Lizenzen und ähnliche Rechte	3.664.662,72	3.640
	2. Firmenwert	73.205,48	82
	3. Geleistete Anzahlungen	126.431,14	214
		3.864.299,34	3.936
	II. Sachanlagen		
	1. Grundstücke	244.261.924,66	244.191
	2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	72.520.085,89	63.592
	3. Technische Anlagen und Maschinen	43.165.408,93	45.459
	4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	9.954.530,30	10.467
	5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	3.709.696,39	10.100
		373.611.646,17	373.809
	III. Finanzanlagen		
	1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0
	2. Anteile an assoziierten Unternehmen	2.945.930,45	4.444
	3. Beteiligungen	0,00	0
	4. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.017,42	1
	5. Sonstige Ausleihungen	426.931,14	450
		3.373.879,01	4.895
		380.849.824,52	**382.640**
B.	**Umlaufvermögen**		
	I. Vorräte		
	1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.932.352,51	2.133
	2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	13.033.567,96	9.396
	3. Geleistete Anzahlungen	15.619,17	22
		14.981.539,64	11.551
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	16.371.346,65	22.995
	2. Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	1.221.940,60	999
	3. Forderungen gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnissen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	14.195,27	0
	4. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 221.943 (VJ: TEUR 221)	1.126.054,41	1.663
		18.733.536,93	25.657
	III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	8.726.608,20	7.835
		42.441.684,77	**45.043**
C.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	**597.933,32**	**683**
D.	**Aktive latente Steuern**	**2.419.564,04**	**2.346**
		426.309.006,65	**430.712**

Passiva

		31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
A.	**Eigenkapital**		
I.	Eingefordertes Grundkapital	150.000.000,00	150.000
II.	Kapitalrücklagen nicht gebundene	1.493.463,07	1.493
III.	Gewinnrücklagen 1. Gesetzliche Rücklage	15.000.000,00	15.000
	2. Andere Rücklagen (freie Rücklagen)	2.959.891,30	2.960
IV.	Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital	2.522.323,79	2.197
V.	Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 38.561.231,16 (Vorjahr: Gewinnvortrag TEUR 27.092)	58.397.426,48	50.261
		230.373.104,64	**221.911**
B.	**Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen**		
	1. Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	**4.089.924,41**	**3.615**
C.	**Rückstellungen**		
1.	Rückstellungen für Abfertigungen	19.580.042,85	20.852
2.	Steuerrückstellungen	1.709.960,00	1.160
3.	Sonstige Rückstellungen	17.276.803,91	18.187
		38.566.806,76	**40.199**
D.	**Verbindlichkeiten**		
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 56.437.186 (VJ: TEUR 56.827), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 67.970.486 (VJ: TEUR 75.335)	124.407.671,44	132.162
2.	Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 28.669 (VJ: TEUR 163), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	28.668,80	163
3.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 10.660.446 (VJ: TEUR 12.203), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	10.660.445,85	12.203
4.	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnissen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 299)	0,00	299
5.	Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 2.679.540 (VJ: TEUR 3.410), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 1.371.962 (VJ: TEUR 1.399), davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 7.836.778 (VJ: TEUR 10.018), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 462.141 (VJ: TEUR 55)	8.298.919,87	10.072
	davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 74.963.079 (VJ: TEUR 79.211), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 68.432.628 (VJ: TEUR 75.688)		
		143.395.705,96	**154.899**
E.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	**9.883.464,88**	**10.088**
		426.309.006,65	**430.712**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2018 EUR	2017 TEUR
1.	Umsatzerlöse	226.394.417,06	226.526
2.	Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	3.637.747,24	1.711
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen	1.643.478,06	1.939
4.	Sonstige betriebliche Erträge		
	a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	2.252.038,24	1.702
	b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	745.900,60	974
	c) Übrige	3.373.421,10	2.701
		6.371.359,94	5.377
5.	Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
	a) Materialaufwand	-16.213.373,25	-19.815
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-42.961.732,83	-32.754
		-59.175.106,08	-52.569
6.	Personalaufwand		
	a) Löhne und Gehälter		
	aa) Löhne	-16.242.418,24	-17.667
	ab) Gehälter	-37.172.864,21	-37.697
	b) Soziale Aufwendungen, davon Aufwendungen für Altersversorgung EUR 676.937,38 (Vorjahr: TEUR 598)	-17.467.358,81	-18.214
	aa) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen EUR 1.384.497,07 (Vorjahr: TEUR 2.036)		
	bb) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge EUR 14.366.643,16 (Vorjahr: TEUR 14.527)		
		-70.882.641,26	-73.578
7.	Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-11.882.275,50	-11.740
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 18 fallen	-4.565.555,76	-4.465
	b) Fruchtgenussentgelte	-8.307.297,68	-9.493
	c) Übrige	-55.439.606,07	-51.274
		-68.312.459,51	-65.232
9.	**Zwischensumme aus Z 1 bis 8**	**27.794.519,95**	**32.434**
10.	Erträge aus assoziierten Unternehmen	1.825,04	133
11.	Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	1.310,00	4
12.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge, davon gegenüber verbundenen Unternehmen EUR 0 (Vorjahr: TEUR 0)	51.638,59	48
13.	Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	17.151,57	47
14.	Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon a) Abschreibungen EUR 515.753 (Vorjahr: TEUR 1.745) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 500.000 (Vorjahr: TEUR 1.735)	-515.752,87	-1.745
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-962.721,88	-1.080
16.	**Zwischensumme aus Z 10 bis 15**	**-1.406.549,55**	**-2.593**
17.	**Ergebnis vor Steuern (Zwischensumme aus Z 9 und Z 16)**	**26.387.970,40**	**29.841**
18.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-6.490.798,00	-6.066
19.	Latente Steuer	73.290,57	-593
20.	**Ergebnis nach Steuern = Jahresüberschuss**	**19.970.462,97**	**23.182**
21.	Anteile anderer Gesellschafter	-134.267,65	-13
22.	Gewinnvortrag	38.561.231,16	27.092
23.	**Bilanzgewinn**	**58.397.426,48**	**50.261**

Konzernanhang zum 31. Dezember 2018

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach den aktuell geltenden Bestimmungen des UGB sowie unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2018.

Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum 1. Jänner 2002.

Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
Hallstatt Wasserkraft GmbH	Purkersdorf	51 %	01.01.2013
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60 %	01.01.2014
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	Purkersdorf	60 %	11.06.2014
Windpark Pretul GmbH	Purkersdorf	100 %	20.05.2015
ÖBf Wasserkraft GesmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2017

b) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33 %	19.05.2004
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG	Wien	33,33 %	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33 %	16.12.2009

c) Beteiligungen

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurde die Hauserberg Mautstraße GesnbR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. 1 UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. 1 UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.

Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.

Schuldenkonsolidierung

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.

Aufwands- und Ertragskonsolidierung

Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.

Zwischenergebniskonsolidierung

Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesforste“ zum 1. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. 1 UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jährlichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2018	2017
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Bauten	15 – 66,67 Jahre	15 – 66,67 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 – 10 Jahre	1 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich.

Bei selbst erstellten Anlagen wird vom Aktivierungswahlrecht für Fremdkapitalzinsen kein Gebrauch gemacht.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der **Vorräte** erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.

Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.

Bei den **Forderungen** wurden Einzelwertberichtigungen im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 1 % (im Vorjahr: 2 %) abgesetzt. Der angewandte Prozentsatz wurde aus Erfahrungswerten der Vergangenheit ermittelt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2019 notwendig. Außerdem wurden Aufwendungen aus Jagdpachtverträgen entsprechend abgegrenzt.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 2,00 % (im Vorjahr: 2,49 %) berechnet, wobei von diesem Zinssatz alle Gruppen von Dienstnehmern betreffende Bezugssteigerungen im Ausmaß von 1,90 % (im Vorjahr: 1,87 %) in Abzug gebracht wurden (partielle Nettozinssatzmethode). Darüber hinaus wurden für die Gruppe der Arbeiter und die der Angestellten Gehaltssteigerungen von 0,12 % (im Vorjahr: 0,14 %) bzw. 0,41 % (im Vorjahr: 0,34 %) nach der Bruttomethode angesetzt. Der Rechnungszinsfuß entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz für Anleihen von Unternehmen mit hochklassiger Bonitätseinstufung mit der durchschnittlichen Restlaufzeit der Abfertigungsverpflichtungen von 10 Jahren.

Das in der Berechnung berücksichtigte Pensionseintrittsalter beträgt bei Frauen 55 bis 65 Jahre (Vorjahr: 55 bis 65 Jahre) und bei Männern 60 bis 65 Jahre (Vorjahr: 60 bis 65 Jahre), entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionsantrittsalter. Ein Fluktuationsabschlag wurde wie im Vorjahr nicht berücksichtigt.

Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.

Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des **Anlagevermögens** ist in der **Beilage zum Konzernanhang** dargestellt. Der Grundwert der Grundstücke beträgt EUR 244.261.925 (Vorjahr: TEUR 244.191).

Von den ausgewiesenen **sonstigen Ausleihungen** entfällt ein Betrag von EUR 98.678 (Vorjahr: TEUR 105) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Unter den **sonstigen Ausleihungen** werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen.

Umlaufvermögen

Im Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzgewinnung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu einem Bilanzposten (davon Holzvorräte in Höhe von EUR 12.419.680, im Vorjahr: TEUR 7.727).

Bei den **Forderungen** wurden im Falle von Einzelrisiken Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.

Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine **Pauschalwertberichtigung** in Höhe von EUR 167.456 (Vorjahr: TEUR 466) berücksichtigt.

Die sonstigen Forderungen enthalten Erträge aus Baurechtsverträgen in Höhe von EUR 220.943 (Vorjahr: TEUR 221) und Erträge aus Bestandsverträgen EUR 451.245 (Vorjahr: TEUR 390), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

Die **Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen** betreffen mit EUR 1.220.699 (Vorjahr: TEUR 999) überwiegend Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Aktive latente Steuern

Die bei der Berechnung der aktiven latenten Steuern berücksichtigten Unterschiedsbeträge zwischen den unternehmens- und steuerrechtlichen Wertansätzen betreffen im Wesentlichen die Rückstellung für Abfertigungen, die Verteilung von Instandsetzungsaufwendungen, die Rückstellung für offene Instandhaltungskosten sowie offene Siebentel aus Teilwertabschreibungen. Weiters werden aktive und passive Steuerlatenzen aufgrund unterschiedlicher Buchwerte im Anlagevermögen einbezogen. Bei der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz von 25 % zugrunde gelegt.

Angaben zum Grundkapital

Das **Grundkapital** beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden von der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus wahrgenommen.

Das genehmigte Kapital entspricht dem Grundkapital.

Die per 31.Dezember 2018 ausgewiesenen freien Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 2.959.891 (Vorjahr: TEUR 2.960) resultieren aus der Umgliederung der unversteuerten Rücklagen abzüglich der darauf lastenden latenten Steuern ins Eigenkapital im Mutterunternehmen der ÖBf AG, welche aufgrund des RÄG 2014 per 31. Dezember 2016 durchzuführen war.

Beim Mutterunternehmen ÖBf AG werden EUR 7,0 Mio. (Vorjahr: EUR 11,7 Mio.) des Bilanzgewinnes zur Ausschüttung an den Eigentümer vorgeschlagen.

Investitionszuschüsse

	Stand 1.1.2018 in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2018 in EUR
Grundstücksgleiche Rechte und Bauten	3.002.453	507.793	-118.141	3.392.105
Technische Anlagen und Maschinen	554.494	144.922	-51.393	648.023
Andere Anlagen, BGA	58.385	0	-8.589	49.796
Gesamt	**3.615.332**	**652.715**	**-178.123**	**4.089.924**

Rückstellungen

Die **sonstigen Rückstellungen** betreffen mit EUR 10.739.143 (Vorjahr: TEUR 12.418) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 6.537.661 (Vorjahr: TEUR 5.769). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche enthalten. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen enthält unter anderem noch nicht erfasste Kosten der Holzproduktion und offene Instandhaltungskosten.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Verbindlichkeiten 31.12.2018

	Verbindlichkeiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	124.407.672	56.437.186	53.761.346	14.209.140
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	28.669	28.669	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.660.446	10.660.446	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	8.298.919	7.836.778	156.846	305.295
Gesamt	**143.395.706**	**74.963.079**	**53.918.193**	**14.514.435**

Verbindlichkeiten 31.12.2017

	Verbindlichkeiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	132.162	56.827	58.074	17.261
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	163	163	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	12.203	12.203	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	299	0	0	299
Sonstige Verbindlichkeiten	10.072	10.018	54	0
Gesamt	**154.899**	**79.211**	**58.128**	**17.560**

Davon sind EUR 31.584.437 (Vorjahr: TEUR 39.133) mittels Verpfändung von Geschäftsanteilen sowie Pfandrechten dinglich besichert.

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
Fruchtgenussrecht	1.607.298	2.993
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	726.253	747
Sonstige Lohnabgaben	237.545	254
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	252.138	248
	2.823.234	**4.242**

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen

	EUR		TEUR
Verpflichtungen 2019	1.159.256	Verpflichtungen 2018	1.438
Verpflichtungen 2019 – 2023	5.796.279	Verpflichtungen 2018 – 2022	7.191

Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 1.919.971 (Vorjahr: TEUR 675).

Haftungsverhältnisse

Garantien in Höhe von EUR 1.072.123 (Vorjahr: TEUR 1.487) dienen zur Besicherung der im Geschäftsjahr geleisteten Akontozahlung der OeMAG Abwicklungsstelle für Ökostrom AG und ist bis zur Auszahlung des restlichen Investitionsförderbetrages gültig.

Außerdem besteht eine Reallast in Höhe von EUR 30.137 (Vorjahr: TEUR 30) für die Erhaltung und Beseitigung von Baulichkeiten im Bereich des Öffentlichen Wassergutes.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Für die **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung** wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

Die **Umsatzerlöse** betreffen mit EUR 2.129.902 (Vorjahr: TEUR 1.717) das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.

In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2018 EUR	2017 TEUR
Eigenes Holz	108.342.444	107.207
Holzhandel	20.148.524	22.004
Jagd	20.151.815	19.841
Fischerei	1.873.451	3.162
Forst / Holz	**150.516.234**	**152.214**
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	11.357.411	12.473
Erneuerbare Energie	**11.357.411**	**12.473**
Verpachtung	10.604.094	10.297
Vermietung	7.553.142	7.475
Tourismus	17.784.833	16.619
Wasser	847.180	861
Bodenressourcen	9.528.657	10.091
Immobilien	**46.317.906**	**45.343**
Consulting	236.198	801
Forstliche Dienstleistungen	4.397.847	4.170
Forsttechnik	2.683.697	2.317
Naturraummanagement	7.285.004	6.691
Dienstleistungen	**14.602.746**	**13.979**
Sonstige Leistungen	**3.600.120**	**2.517**
Umsatzerlöse	**226.394.417**	**226.526**

In den **Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen** sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 949.855 (Vorjahr: TEUR 1.620) enthalten.

Aufwendungen im Zusammenhang mit der Veränderung der **Rückstellung für Abfertigungsverpflichtungen** werden im Personalaufwand ausgewiesen. Vom Wahlrecht gemäß Rz 95 der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) wird nicht Gebrauch gemacht.

Die **Aufwendungen für den Abschlussprüfer** sind Aufwendungen für die Prüfung der Jahresabschlüsse und des Konzernabschlusses in Höhe von EUR 55.210 (Vorjahr: TEUR 54) sowie sonstige Beratungsleistungen von EUR 13.130 (Vorjahr: TEUR 5).

Die **Aufwendungen aus Finanzanlagen** enthalten die außerplanmäßige Abschreibung eines assoziierten Unternehmens über EUR 500.000 (Vorjahr: TEUR 1.735) sowie von Darlehen in Höhe von EUR 15.753 (Vorjahr: TEUR 10).

Die **Steuern vom Einkommen** betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente)

	2018	2017
Arbeiter	380	411
Angestellte	620	614
Gesamt	**1.000**	**1.025**

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind folgende Aufwendungen angefallen:

	2018 EUR	2017 TEUR
Vorstand und leitende Angestellte	446.084	304
Andere Arbeitnehmer	1.615.350	2.330
Gesamt	**2.061.434**	**2.634**

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands erhielten die folgenden Bezüge:

	2018 EUR erfolgsunabhängig	2018 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	68.250
Mag. Georg Schöppl	303.715	86.308
	618.430	**154.558**

	2017 EUR erfolgsunabhängig	2017 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	69.300
Mag. Georg Schöppl	303.715	133.650
	618.430	**202.950**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für das Jahr 2018 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von EUR 55.288 und für das Jahr 2017 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt TEUR 58.

Im Geschäftsjahr erfolgten keine Kreditgewährungen an Organe des Unternehmens und es werden keine Geschäftsbeziehungen mit den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats unterhalten.

Geschäfte mit anderen Unternehmungen, die in unmittelbarem Eigentum der Republik Österreich stehen, werden zu fremdüblichen Konditionen abgeschlossen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage hätten.

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände:
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager
Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat:
Gewählte Mitglieder:
Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger
(Vorsitzender seit 02.03.2018)
KommR Georg Spiegelfeld
(Stellvertreter des Vorsitzenden seit 02.03.2018)
Mag. Gernot Maier (seit 02.03.2018)
Maria Sauer
Mag. Werner Wutscher
(Vorsitzender bis 02.03.2018)
Mag. Michael Höllerer
(Stellvertreter des Vorsitzenden bis 01.03.2018)

Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder:
Josef Reisenbichler
Lukas Stepanek

Purkersdorf, am 23. April 2019
Der Vorstand:
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

Bestätigungsvermerk

Der Bestätigungsvermerk zum Konzernabschluss 2018 der Österreichischen Bundesforste ist unter www.bundesforste.at abrufbar.

Bericht des Aufsichtsrats

über das Geschäftsjahr 2018

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens umfassend informiert und ist in vier ordentlichen und einer konstituierenden Sitzung seiner Informations- und Kontrollpflicht auf Basis der gesetzlichen Grundlagen nachgekommen. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen (Mai und Dezember 2018) getagt und sich unter anderem mit dem Internen Kontrollsystem sowie dem Risikomanagement des Unternehmens befasst.

Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratstätigkeit lag im Jahr 2018 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt. Betreffend die Einhaltung der Grundsätze der Unternehmens- und Beteiligungsführung im Bereich des Bundes wird auf den gesondert vorliegenden Public Corporate Governance Bericht verwiesen.

Während des Geschäftsjahres hat sich der Aufsichtsrat neben den Berichten zur aktuellen und erwarteten Geschäftsentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern sowie den Beteiligungen unter anderem mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

Schutzwaldstrategie, Jagdstrategie, Interne Revision & Qualitätssicherung, Entwicklung des Holzmarkts, Digitalisierungsstrategie der ÖBf AG und die mittelfristige Finanzplanung des Unternehmens. Des Weiteren war der Aufsichtsrat intensiv in die Erstellung des neuen Unternehmenskonzepts 2025/2050 eingebunden. Besonderes Augenmerk legte der Aufsichtsrat darauf, dass bei der Arbeit des Unternehmens ein gutes Zusammenwirken von Ökologie und Ökonomie sichergestellt war.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass der Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, die Lage und die Strategie des Unternehmens, einschließlich der wesentlichen Konzerngesellschaften informiert wurde. Der Aufsichtsrat hat während des gesamten Jahres die wesentlichen, zukunftsorientierten Fragen, insbesondere zur Struktur und zur Strategie des Unternehmens, gemeinsam mit dem Vorstand erörtert und entsprechend der umfangreichen Berichterstattung des Vorstands dessen Geschäftsführung laufend überwacht. Zudem gab es regelmäßig Gespräche zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden und Mitgliedern des Vorstands.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2018 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der BDO Austria GmbH, BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, QBC 4 – Am Belvedere 4, Eingang Karl-Popper-Straße 4, 1100 Wien, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt.

Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2018 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen. Es bestand kein Anlass zu Beanstandungen.

Der Aufsichtsrat bedankt sich sowohl beim Vorstand als auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2018. Dem Aktionär dankt der Aufsichtsrat für sein Vertrauen.

Purkersdorf, am 15. Mai 2019
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 2018

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte 2018 1